

werten! Die ersten Vorlagen, die dem Reichstage vorgelegt werden, werden sich aber auf diese Materie beziehen und eventuell für Afrika Nachtragsforderungen enthalten. Vor Weihnachten folgen dann noch die neue Flottenverträge und der Etat. Wie weiter gemeldet wird, wird die Krankenlastenreform vorläufig den Reichstag noch nicht beschäftigen, da ihre Fertigstellung noch sehr im Rückstande ist. Die hauptsächlichsten Arbeiten, mit denen sich außerdem der Reichstag beschäftigen soll, sind in erster Linie die Militärpensionsgesetze und die Reichsfinanzreform.

Die Einberufung des Landtages soll etwas später erfolgen, doch aber noch vor Weihnachten. Man geht mit dem Gedanken um, auch hier den Etat schon vor Weihnachten vorzulegen, um die rechtzeitige Fertigstellung bis Ende März zu ermöglichen, mit der es in den letzten Jahren etwas gehapert hat. Die sozial erdterte Schulunterhaltungsvorlage ist fertiggestellt, soll aber noch verschiedenen Stellen zur Begutachtung vorgelegt werden. Da diese noch Kennerberungen vornehmen werden, so wird es kaum möglich sein, die Vorlage dem Landtage noch im Winter vorzulegen. Man erwägt jetzt in maßgebenden Kreisen, ob man die Vorlage überhaupt zurückstellen soll, oder sie dem Landtage etwa im März 1906 vorlegen soll. Die Vorlage könnte dann, wenn der Landtag schon im November zusammentritt immer noch erledigt werden.

Ueber den Ausgang der sächsischen Landtagswahlen

liegen in Anbetracht der Verrücktheit des Wahlsystems noch keine näheren Angaben vor. Ein Resultat nur ist schon klar zu erkennen und zwar ein für uns erfreuliches: In der dritten Klasse fast aller sächsischen Wahlkreise hat die Sozialdemokratie gesiegt. Das war im „roten Königreich“ zu erwarten, beweist aber leider nichts für den sächsischen Wahlausfall, da das sächsische Klassenwahlrecht das allereldeste aller Wahlrechte ist. Die zweite und die erste Klasse schlagen der Volksmeinung der dritten Klasse schließlich doch ein Schnippchen.

Nun, ehe genaue Resultate vorliegen, kann man sich an dem Wahlkampf selbst noch als unbeteiligter Zuschauer erheben. Und erbaulich genug ist's, was man da sieht.

Obwohl die sogenannten Ordnungsparteien in Sachsen das höhere Kartell in offizieller Form einander gekündigt haben, steht doch überall der Wahlhummelwühl in appänter Blüte. Nirgend magt man unter den früheren Kartellparteiern sich zu lesten politischen Grundfragen zu bekennen; die Kandidaten schillern in allen Farben. In Leipzig-Vand ist neuerdings der konservative Kandidat, Verlagsbuchhändler Dürr, ein Verwandter des konservativen Parteichefs Wehnert, als ein „konservativ-freikonservativer“ Mittelständler mit liberalen Anschauungen empfohlen worden. Ein vieljähriger Herr, dieser Herr Dürr! — Dem Bund der Landwirte ist bei der Wahlung seines Kandidaten im dritten sächsischen Wahlkreise ein erdliches Malheur passiert. Er hat einen Kandidaten nominirt, der nicht wählbar ist, weil er ein Einkommen besitzt, das unter der für die Wahlberechtigung vorgezeichneten Grenze steht.

An Vielheit ist läßt sich natürlich ein Antite mit von niemandem übertreffen. Der Kaufmann und Stadtverordnete Abel in Dresden, der dort wesentlich an der unlängst vollzogenen Verschlechterung des sächsischen Wahlrechts beteiligt war und der jetzt als Kandidat der vereinigten Reform- und Konservativen dazu ansetzt, ist im sächsischen Wahlkreise Freiberg-Charandt den bisherigen national-liberalen Abgeordneten Stadtrat Braun in Freiberg zu verdrängen, gebärdet sich hier überaus radikal. Und dabei hat er kürzlich in einer Wahlrede die Unvoßlichkeit benannt, zu erklären, daß man mit den Anschauungen der sächsischen Konservativen keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervorzuholen vermöge. Dadurch ist er natürlich bei seinen konservativen Bundesgenossen sehr in Ungnade gefallen und seine Wahlansichten sind infolgedessen stark herabgemindert. Auch der zweite Kandidat der Antite, Oatsbesitzer Bohne, der im sächsischen Wahlkreise Dorna-Kroschwitz gegen den konservativen Parteiführer Spitz-Treuen angetreten ist, hat durch seine unvorsichtige Offenherzigkeit den ganzen Hohn der eingestrichelten Agrarier gegen sich heraufbeschworen. Er hat sich nämlich in einer radikalen Erwandlung erklärt, den Bund der Landwirte als einen Wucherverein zu betrachten. Nun erklärt er, daß er es nicht so schlimm gemeint habe, bittet aber und werblich in den Blättern des Wahlkreises um Verzeihung und verspricht im Falle seiner Wahl ganz besonders auch für das Wohl der Landwirtschaft zu sorgen.

Neuere Telegramme

welchen: In Sachsen hat das Volk gesprochen. In den beiden Leipziger Wahlkreisen ist kein bürgerlicher Wahlmann gewählt worden. Im 3. Wahlkreise wählten von 8722 Stimmberechtigten 4895 oder 55 Proz.; von den abgegebenen Stimmen sind 3147 oder 64 Proz. auf die sozialdemokratischen Wahlmänner entfallen. Weit günstiger ist das Verhältnis im 5. Wahlkreise. Hier machten von 18,118 Stimmberechtigten 854 oder 63 Proz. von ihrem Stimmrecht Gebrauch; 6375 Wähler oder 77 Proz. stimmten für die Wahlmänner unseres Kandidaten Geier. Auch die beiden Leipziger Landkreise haben ein Resultat gebracht, wie wir es uns nicht besser wünschen können. Und ähnlich liegen die Dinge im ganzen Lande. Wir können also mit Recht sagen, daß, ebenso wie vor zwei Jahren bei den Reichstagswahlen, das werktätige Volk keinen Zweifel gelassen hat darüber, wie es über die Politik der Regierung und der bürgerlichen Parteien denkt. Das Ergebnis der Wahlen in der dritten Abteilung ist ein wichtiger Protest gegen die volksfeindliche und gemeinschädliche Wirtschaft der herrschenden Klassen.

Treiben V (Reu- und Antonstadt): Von den 5436 Urwählern machten 2697 von ihrem Wahlrecht Gebrauch, das sind etwa 50 Prozent. Davon entfielen 1793 Stimmen auf die Sozialdemokraten. Gewählt wurden 42 sozialdemokratische Wahlmänner.

Witzkau: Die Sozialdemokraten haben ihre Liste in 5 von 11 Wahlbezirken durchgebracht. Es sind 19 sozialdemokratische Wahlmänner gewählt. 42 Wahlmänner waren im ganzen zu wählen. In 6 Wahlbezirken haben Nachwahlen stattgefunden.

6. Rätischer Wahlkreis (Freiberg, Charandt, Wilsdruff): Von 24 im Wahlbezirk vorgeschlagenen Kandidaten sind in Freiberg 10 Nationalliberale, für 14 sind Stichwahlen erforderlich, und zwar in Freiberg 10 und je 2 in Charandt und Wilsdruff. Die Reformen sind gütlich durchgefallen.

7. Rätischer Wahlkreis (Kommarsch, Reizen, Siebenlehn): Gewählt wurden 25 sozialdemokratische Wahlmänner und 1 konservativer. Eine Nachwahl ist erforderlich.

8. Rätischer Wahlkreis: Es erhielten Stimmen im ganzen Kreise: Die Konservativen 550, Nationalliberale 268, Freikonservativen 740, Sozialdemokraten 1696; es haben also alle bürgerlichen Parteien zusammen 138 Stimmen weniger erhalten, als

die Sozialdemokratie. Gewählt wurden gleich im ersten Wahlbezirk 14 sozialdemokratische Wahlmänner, die übrigen 14 Wahlmänner stehen zur Nachwahl, wobei unsere Parteigenossen die besten Aussichten haben. Die Wahlbeteiligung war eine sehr rege und bedeutend im ganzen Kreis ca. 75 Prozent.

10. Rätischer Wahlkreis: Gewählt wurden 22 sozialdemokratische Wahlmänner und zwei national-liberale.

14. Rätischer Wahlkreis (Gohrenstein-Ernstthal, Rimbarde-Meerane): Es wurden nur sozialdemokratische Wahlmänner gewählt.

22. Rätischer Wahlkreis (Meyßlan, Anlan, Penzenfeld): In Meyßlan abgegeben 776 Stimmen, davon 867 national-liberale, 116 freikonservativ, 298 sozialdemokratische. — Meyßlan abgegeben 787 Stimmen, davon 117 national-liberale, 221 freikonservativ, 445 sozialdemokratische. — Penzenfeld abgegeben 884 Stimmen, davon 103 national-liberale, 103 freikonservativ, 108 sozialdemokratische, 16 konservativ. — Treuen abgegeben 602 Stimmen, davon 194 freikonservativ, 186 sozialdemokratisch, 122 konservativ.

3. Rätischer Wahlkreis: Als gewählt gelten bis jetzt 3 freikonservativ, 3 sozialdemokratisch, 3 Zentrumswahlmänner, sowie 1 bürgerlich-konservativer Wahlmann. In den übrigen 12 Kreisen, wo ein zweiter Wahlgang die Entscheidung bringt, haben in neun Fällen die Sozialdemokraten, in 9 Fällen das Zentrum und in einem Falle die Freikonservativen die höchste Stimmenzahl aufzuweisen.

25. Rätischer Wahlkreis (Leipzig-Land 1): Resultat der 5. Abteilung: Die Wahlmänner für Dür (Mitte/Land) erhielten 641, für Böbel (natl.) 156 und für Goldstein (Soz.) 8460 Stimmen. Sämtliche Wahlmänner sozialdemokratisch.

9. Rätischer Wahlkreis (Auerbach, Falkenstein, Klingenberg): Resultat der 8. Abteilung: Nach bisherigen Feststellungen abgegeben für Amtshauptmann Beeger (natl.) 147, für Fabrikant Wolff 377, für Kräbber (Soz.) 792 Stimmen.

45. Rätischer Wahlkreis (Delsnitz, Marktzeitzin, Aborf): Nach den bisherigen Feststellungen abgegeben für Rittergutsbesitzer Bunde (natl.) 126, für Schwarze (freik.) 206, für Stöhr (Soz.) 420 Stimmen.

Birna: Hier wurden 7 sozialdemokratische Wahlmänner gewählt, zwei gegenreichte, in zwei Bezirken finden Stichwahlen statt.

In Mittweida (10. Wahlkreis) wurden überall sozialdemokratische Wahlmänner mit großer Majorität gewählt. In Frankenberg wurden sechs sozialdemokratische und zwei gegenreichte Wahlmänner gewählt, in Dainichen wurden sämtliche sozialdemokratischen Kandidaten gewählt.

In Reichen wurden zwei sozialdemokratische Wahlmänner gewählt, in den übrigen Bezirken ist Stichwahl.

Bittau (8. Rätischer Wahlkreis): Drei Sozialdemokraten, drei Freikonservative, ein Bauernbündler und drei Zentrum. Es finden 12 Nachwahlen statt.

In Dederan siegen sämtliche sozialdemokratischen Wahlmänner.

Daß es trotz der Unannehmlichkeit der Verhältnisse vorwärts gegangen ist, leht besonders ein Vergleich der diesmaligen Wahl mit der vor 6 Jahren, wo dieselben Kreise zur Wahl standen. Damals war die Wahlbeteiligung weit schwächer. 15 bis 25 Proz. wurden erreicht. Heute haben wir dort 50 Proz. Wahlbeteiligung. In genannten Wahlkreise wurden 1899 in der dritten Klasse in zwei Wahlbezirken acht konservativ Wahlmänner gewählt, diesmal haben wir die dritte Klasse alott erobert; in Birna wurden vor sechs Jahren nur konservativ Wahlmänner gewählt, diesmal sieben Sozialdemokraten und nur zwei konservativ. Im 8. sächsischen Wahlkreise (Dahler, Reiza, Burgen) haben wir 1899 im ganzen Wahlkreise zwei Wahlmänner durchgebracht, diesmal haben wir trotz freikonservativer und national-liberaler Konkurrenz die große Mehrheit der Stimmen in der dritten Klasse erhalten; es sind 14 sozialdemokratische Wahlmänner gewählt worden, die übrigen stehen in Stichwahl. Die Wahlbeteiligung betrug vor sechs Jahren in diesem Kreise nur etwa 15 Prozent, diesmal 75 Prozent.

Wir hätten aber, so läßt sich unser Dresdener Abendblatt, lieber noch ganz anders abgeschnitten, wenn wir energischer agitiert hätten und jene belästigenden Auseinandersetzungen auf der Landeskonferenz vermieden worden wären. Der jetzige Wahlausfall zeigt, daß der Bann gebrochen ist, daß trotz verschiedener Gegenarbeit das Interesse für die Landespolitik und die Landtagswahlen bei der breiten Masse wieder größer wird. Es ist nicht umsonst gearbeitet worden.

Entscheidend ist ja erst die zweite Klasse, deren Resultate noch nicht vorliegen. Da hier der Mittelstand und das bisherige reaktionäre Agrarrium ausgeschlagen ist, so wird durch deren Stimme alle fleißige Arbeit unserer Genossen in der praktischen Wirklichkeit um nichts gemacht. Die „Leipziger Volksztg.“ hebt das treffend hervor in folgendem:

Indes sei dem, wie ihm wolle. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Kleinbürger ihr Votum zu Gunsten der Konservativen, der „heimlichen Reaktionäre“, abgeben, so daß voraussichtlich die Konservativen in der zweiten Abteilung über die Mehrheit der Wahlmänner verfügen werden. In der ersten Abteilung dagegen dürfte sich das Verhältnis umgekehrt gestalten. Jedenfalls wird das Verhältnis zwischen den Konservativen und Nationalliberalen in der ersten und zweiten Abteilung nicht wesentlich von einander abweichen, wie das auch bei der Wahl vor zwei Jahren im zweiten Wahlkreise der Fall war. Wir brauchen uns nicht den Kopf darüber zu zerbrechen, welcher von den bürgerlichen Kandidaten Aussicht hat, gewählt zu werden. Im Grunde genommen ist es auch ganz gleich, ob der konservative Kandidat die meisten Chancen hat oder der national-liberale — es ist ja einer so reaktionär wie der andere.

Indes ein ist gewiß: auf die Unterstützung durch die sozialdemokratischen Wahlmänner darf weder der eine noch der andere der bürgerlichen Kandidaten rechnen. Gelingt es den national-liberalen Kandidaten, in der zweiten und ersten Wählerklasse die größere Wählerzahl auf sich zu vereinigen, dann wäre ihre Wahl gesichert. Und das soll uns recht sein.

Die Sozialdemokratie aber hat mit ihrer Wahlbeteiligung erreicht, was sie erreichen wollte. In der dritten Wählerklasse hat sie alle bürgerlichen Wahlmänner geschlagen. Sie hat damit die Hülfstruppen der reaktionären Parteien, die kleinen Beamten, die Arbeiter- und evangelischen Arbeitervereiner, die Hirse usw. vollständig in die Irre geführt, damit entsetzt. Damit hat sie den Konkurrenzkampf der bürgerlichen Parteien ganz auf das kleine Gebiet der ersten und zweiten Abteilung beschränkt. Die Interessenswirtschaft tritt immer klarer und widerwärtiger in die Erscheinung. Es zeigt sich, daß die gegenwärtigen Zustände immer unhaltbarer werden, daß das Geldwahlrecht immer unmöglicher wird.

Enthüllungen über Kolonialskandale

werden jetzt sogar in einem bürgerlichen Blatte, in der „Köln. Volksztg.“, veröffentlicht.

Das Zentrumblatt stellt zum Kapitel „Verwirrung in der Kolonialabteilung“ eine Reihe von Beispielen zusammen, um nachzuweisen, daß in der Kolonialabteilung fortgesetzt Reichsmittel vergeudet würden. Das lehrreichste Kapitel sei aber jenes der Beamtenberufung im Kolonialamt. Was sich hier an Protektion entfaltet habe, wie liberale Parteiführer sich bei Bundesratsbevollmächtigten für Anstellung ihrer Vettern verwenden — das erkläre zur Genüge die heutige Systemlosigkeit. Weiter erklärt das Blatt, bei Beratung der Kameruner Eisenbahnvorlage im Reichstage hätten zwei Vertreter der Kolonialabteilung in der Subkommission unrichtige Angaben gemacht, worüber man die Belege in Händen habe. Die Angelegenheit werde ein par-

lamentarisches Nachspiel haben, sie stehe mit dem Kameruner Eisenbahnunfall in Zusammenhang. Die Frage des LieferungsweSENS für die Kolonien will das Blatt „gar nicht ansprechen“. Das Zentrumorgan erklärt zum Schlusse, es wolle mit seinen Enthüllungen „den Schleier von der Vertuschungspolitik“ der Regierung reißen.

Wie weit muß der Skandal schon eingegriffen sein, wenn schon ein Zentrumblatt das zu schreiben wagt! Nun, der Reichstag wird ja Rechenschaft fordern.

Kein Verabredungswabenerlaß?

Die Tägliche Rundschau bezieht den sächsischen Kolonialminister und das Berliner Tageblatt, die die von uns wiedereroberte Weidung vom sächsischen Verabredungswabenerlaß guraß brachten, dem falschen Weidung und Lichtgläubigkeit. Neue Weidung sei auch ihr zugegangen, da sie aber Zweifel an der Richtigkeit hegte, habe sie Erklärungen an zuständiger Stelle eingeholt und könne versichern, daß von einem solchen Erlaß des obersten Kriegsherrn nichts bekannt ist. — Die Tägliche Rundschau genügt nicht, um die Nichtexistenz des Erlasses zu erhärten. Da müßte schon die Militärbehörde sich bemühen.

Ein weiterer Name. Aus Krefeld wird gemeldet: Der Fabrikant Bittner in Uerdingen lehnte den ihm gestern verliehenen Titel Kommerzienrat ab.

Solange wir es fassen, laubte man's nicht.

Auf die Gefahr der bunten Farbe bei den militärischen Uniformen macht bei einer Besprechung des Kaisermandates ein weiterer Sachverständiger, Hauptmann a. D. Bösel in Hannover, „Courier“ aufmerksam. Er schreibt: Wenn der Anfall ein sächsischer der bunten Reiter in die Nähe der dem Gelände angehängten Maschinenabwehrabteilungen brachte, konnte ich nicht umhin, mir den Veraleich zwischen der Zweckmäßigkeit des ursprünglichen Kleides der Maschinenabwehrtruppe und der veraltet bunte Uniform der Kavallerie vorzunehmen. Schon hat man ja die glühenden Säbelscheiden geschwärzt und damit den Anfang gemacht, der Feldmäßigkeit Konzessionen zu machen, wie ja überhaupt bei der Zusammenstellung neuer Uniformen für früher nicht vorhandene Truppengattungen. Der Soldat der Schutztruppe, der Maschinenabwehrtruppe, die Automobiluniform, alle sind geeignet, aber praktisch fürs Feld. Wenn man aber, wie heute und jeden Sonntag Tag, auf unglaubliche Entfernungen die Weidung der Kavallerie oder sonst ein Buntgefieder sich mit veraltetem Geputz (Gehoben oder Waldbintergerunde abheben sieht, da sitzt einem unwillkürlich die Frage auf, ob der Beibehalt einer Uniform noch ratsam erscheint, deren Farbverwitterung in Heilen fiel, wo man weder das weittragende Gewehr noch die gute Schießausbildung der Infanterie kennt.

Solange Verle im Reichstage das fante, wurde er verachtet oder ignoriert. Nach und nach wird die Kritik auch die Militärverwaltung zur Vernunft erziehen!

Ausland.

Die ungarische Arbeiterschaft für das Wahlrecht

In glänzender machtvoller Weise hat das ungarische Proletariat seinen Willen, sich das allgemeine gleiche, direkte und geheime Wahlrecht zu erkämpfen, zu erkennen gegeben. Es hat den Herrschenden keinen Zweifel darüber gelassen, daß Ungarn aus dem allgemeinen Wahlrecht nur zu retten ist, wenn die Dynastie vernünftig genug ist, dem Volke zu geben, was des Volkes ist. Nach neuen Telegrammen sollen gestern Vormittag, als der Landtag eröffnet wurde, nahezu 100,000 sozialistische Arbeiter in geschlossenem Trupp vor das Parlamentsgebäude — eine erhebende Demonstration, wie sie Ungarn bisher noch nicht gesehen. Die Polizei trennte beide Gruppen durch einen starken Korbon, außerdem ist in der Nähe des Hauses eine Abteilung bewaffneter Polizei aufgestellt. Der Präsident des Abgeordnetenhauses von Justiz empfing Deputationen der Arbeiter und Bürger, die Petitionen, betreffend das allgemeine Wahlrecht, überreichten. Der Präsident erklärte, seine Ansicht in dieser Sache sei bekannt, seine Stellung als Präsident verwehre ihm aber, seine Meinung zu äußern. Er ersuche sie, mit Rücksicht die Beschlüsse des Parlamentes abzuwarten. In den meisten Werkstätten und Fabriken ruht die Arbeit, da die Arbeiter am Aufzuge teilnehmen. Es herrscht vollständige Ruhe.

Ueber die Vorgänge, die inzwischen im Parlamente selbst sich abspielten, berichtet uns ein Telegramm:

Budapest, 15. September. Im Laufe herrscht große Spannung. Ministerpräsident Fejervary macht beim Beginn der Sitzung bekannt, daß die Regierung, da es ihr unter dem zwingenden Druck der Verhältnisse nicht gelänge die ihr von dem König gestellte Aufgabe zu lösen, die Demission überreicht habe, die der König auch annahm. Die Minister wurden mit der provisorischen Fortführung der Geschäfte betraut. „Der König hat mich“, fährt Fejervary fort, „zu der Erklärung ermächtigt, daß er den Wunsch hegt, aus den Reihen der Majorität auf der Grundlage eines annehmbareren Programms eine Regierung zu bilden, damit die konservative Partei ihre eventuellen Vorschläge dem König unterbreiten können. Das Abgeordnetenhause wird mittels königlicher Handschreibens bis zum 10. Oktober verlegt.“ (Zurufe links: „Alles Spiel!“) Franz Kossuth wiederholt hierauf seinen Protest gegen die Vertagung in ähnlicher Weise, wie das Minister Banffy bei der letzten Vertagung getan hatte. Nach längerer Debatte, an der sich die Rechner verschiedener Parteien beteiligen, wird ein Beschlusauftrag Kossuths angenommen, in dem dieser gegen die Vertagung Einspruch erhebt. Hieran wird die Sitzung unter großer Bewegung geschlossen.

Als die Minister den Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses verlassen, kam es zu einem Zwischenfall. Der Abgeordnete Horward eile den Minister des Innern Christophi, nach, packte ihn am Arm und rief: „Bleiben Sie!“, „Was wünschen Sie?“ fragte der Minister. Darauf antwortete Horward: „Wird einem Abgeordneten von dem Sozialisten (draußen vor dem Hause) ein Haar gekrümmt, dann ohne Frage ich Sie.“ Christophi erklärte, für den Abzug der Sozialisten sorgen zu wollen.

Der Streikertak des französischen Kriegsministers, in welchem den Truppen zur Pflicht gemacht wird, gegenüber den Streikenden eine neutrale, unparteiische Haltung zu bewahren, ist in Lyon nicht befolgt worden. Dort hat ein Soldat einen friedlich demonstrierenden Arbeiter mit der Lanze geißelt. Die streikenden Arbeiter waren nach dem Vorwurfe gezogen, um dort einen auswärtigen Rechner abzuholen. Der Präfeld hatte Militär beordert und durch die Schuld des nervösen Kommandanten kam das Unglück zu stande: der betreffende Arbeiter hatte im Rücken ein Messer und konnte den angreifenden Soldaten nicht schnell genug entziehen. Die Fige der Menschenrechte hat sich nun mit einer Eingabe an den Kriegsminister gewandt, in der dieser aufgefordert wird, eine strenge Untersuchung anzustellen und einmal ein Exempel zu statuieren, um für die Zukunft den Vorfällen der Soldateska gegen streikende Arbeiter vorzubeugen.

Aus Russland.

Das Wüten der Kosaken.

Aus Lobj wird gemeldet: In Telegrammen an den Minister des Innern führt eine Reihe von Familien Klage über die

furchtbaren Mißhandlungen, die 116 die Militärwachen bei den Massenverhaftungen gelegentlich der Vorstellung im Großen Theater zuschanden kommen ließen. Die Soldaten schlugen mit Gewehrkolben auf die Verhafteten, auch unschuldige Frauen und Kinder, ein. 5 Männern wurde der Kopf, 1 Frau ein Auge und mehrere Zähne eingeschlagen. 14 Schüler wurden mit Nagelknäueln gepeitscht. Alle Verhafteten mußten stundenlang stehen, verschleht wurden dabei ohnmächtig, ohne daß Hilfe geleistet worden wäre.

Eine Proklamation.

Petersburg, 15. Sept. Das armenische, revolutionäre Komitee in Moskau hat eine Proklamation erlassen, worin die Studenten der Universität zu einer bewaffneten Erhebung aufgefordert werden.

Bulgins Zeit ist um.

Der Minister des Innern, Bulgins, hat den Zaren um seinen Abschied gebeten, da er sich „sehr angegriffen“ fühle. Der Zar äußerte darauf den Wunsch, daß Bulgins unbedingt bis zum Februar, also bis zum Zusammentritt der Reichsduma, auf seinem Posten verbleibe.

Erfolge.

Einer Statistik zufolge, sind im Laufe des April und Mai d. J. in Rußland 116 Attentate gegen Beamte ausgeführt worden. In 42 Fällen sind die Opfer, darunter ein Gouverneur, auf der Straße getötet worden, in 68 Fällen wurden die „Opfer“ verwundet, und nur in fünf Fällen kamen die Angegriffenen unverletzt davon.

Erst mußte Väterchen Blut sehen!

Jetzt, nachdem tausende seiner Staatsbürger auf Betreiben seiner Schergen grausam dahingeschlachtet wurden, will der Blut-Bar endlich „Reformen für den Kaufkasus“ schaffen.

Es wird gemeldet, daß dem neuernannten Statthalter für den Kaufkasus folgender Reorganisationsplan unterbreitet wird: 1. Das Gebiet soll dieselben Verwaltungsformen haben wie im eigentlichen Rußland und Vertreter aller Klassen ohne Unterschied der Nationalität oder Konfession zur Volksvertretung entsenden; 2. alle Bewohner Kaufkasens genießen ohne Unterschied gleiches Recht; 3. Vereinfachung aller Formalitäten bei wissenschaftlichen, handelsindustriellen usw. Unternehmungen; 4. Allgemeine Schulpflicht; 5. Errichtung einer Universität, eines Technikums, einer landwirtschaftlichen Schule und mehrerer Mittelschulen; 6. Pressefreiheit; 7. größere Fürsorge um die Montan- und Naphthaindustrie und Konzentrierung dieser Fürsorge im Handelsministerium; 8. zur Kommission unter dem Vorsitz des russischen Finanzministers, sowie zu anderen Kommissionen; Vertreter aller Berufe heranzuziehen. Außerdem soll ein besonderer Ausschuss gewählt werden, der Maßnahmen auszuarbeiten hat, um solche Vorgänge, wie sie jetzt im Kaufkasus vorgekommen sind, zu verhüten. — Warum mußte man mit diesen Reformen so lange warten, bis eins der reichsten Gebiete Rußlands an den Rand des Abgrunds gebracht worden ist?

Krieg mit Japan.

Endlich Waffenstillstand!

Die kleinen Gefechte dauerten bisher immer noch an. Heute erst meldet ein Reuter-Telegramm aus Kōchi in der Mandchurie: General Baranowski ist mit Besetzung hierher zurückgekehrt, nachdem er mit General Fufishima gestern Abend 7 Uhr im offenen Felde, in der Nähe von Schahotsu, nach neunstündiger ununterbrochener Verhandlung das Protokoll für den Waffenstillstand unterzeichnet hatte.

Der Waffenstillstand tritt mit dem 16. d. M. in Kraft. Alle feindseligen Handlungen werden eingestellt, und es wird eine neutrale Zone von vier Kilometer Breite zwischen den Armeen, mit Schahotsu in der Mitte, und ebenso für die Eisenbahn eine neutrale Zone bestimmt. Nur Zivilisten dürfen die neutrale Zone betreten. Der

Waffenstillstand hat keinen Wert, nur auf der Grundlage der Waffenstillstandes sollen Verhandlungen auf dem Wasser in der Nähe von Wladiwostok, von jeder Nation nur ein Schiff, zusammenkommen, um für die Zeit des Waffenstillstandes eine neutrale Zone auf See festzusetzen. Der Waffenstillstand an der Grenze von Korea wird durch ein Sonderabkommen zwischen beiden Hochkommandierenden am Orte auf ähnlicher Grundlage abgeschlossen werden.

Partei-Angelegenheiten.

Die Aufhebung anarcho-sozialistischer Versammlungen im Reichsland nimmt ihren Fortgang. Nachdem schon in Düsseldorf und Bielefeld Versammlungen aufgelöst wurden, geschah das nenerdings auch in Eibersfeld und Solingen. Fürchtet die Polizei etwa eine Spaltung der Sozialdemokratie? 1800 Mr. Reingewinn erzielte das Frankfurter Parteigeschäft resp. die „Frankfurter Volksstimme“ nach reichlichen Abschreibungen. Von dem Reingewinn wurden 2000 Mr. dem Provinzial-Agitations-Komitee und 1000 Mr. dem Arbeitersekretariat überwiesen.

Von einer neuen Konfiration berichtet die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“: Wir erlebten Donnerstag Morgen die 4. Konfiration in kurzer Zeit. Zweimal ließ die Weiskner, einmal die Gyller und einmal die Drebbener Anlagengebäude eine Nummer der bei uns erscheinenden Blätter konfizieren.

In dem letzten Falle handelt es sich um eine kurze Notiz unter Weiskner, in der eine harte Abfertigung eines Schülers durch einen Lehrer gemeldet wird.

Es ist uns geradem unerfindlich, wie deshalb eine Konfiration vorgenommen werden kann. Die Tatsachen, die der Notiz zugrunde liegen, werden bewiesen werden können, da sie uns von durchaus vertrauenswürdiger Seite zugegangen sind, und sonst ist in der Notiz nicht ein Wort, das irgendwie als verlegend- oder beleidigend ausgelegt werden könnte.

Wir haben kürzlich schon anlässlich der 3. Konfiration darauf hingewiesen, daß wir eine Haupt- und Staatsaktion wegen solcher Kleinigkeiten oder wegen Dingen, die nur das Privatinteresse eines Unternehmers betreffen, wie im Fall Bielefeld u. Poche, für durchaus unzulässig halten. Indes, wir leben in Sachsen.

Der fünfte Sozialdemokrat des neuen Reichstags ist am Dienstag in Prag gewählt worden. Hier handelt es sich um eine Wiederwahl. F. W. Thorsson, der Verwalter des Volksparks in Prag wurde bei der vorigen Reichstagswahl mit 497 gegen 449 Stimmen gewählt, diesmal erhielt er jedoch 671 Stimmen, während auf seinen Gegenkandidaten Reimentsarzt Rilsson nur 472 abgegeben wurden. Thorsson ist der erste von den 4 bisherigen sozialdemokratischen Reichstagsmitgliedern, der zur Wahl stand.

Von der Sozialdemokratie. Unsere Genossen im Züricher Wahlkreis, der neuer Vertreter in den Nationalrat zu wählen hat, haben in einer Vertrauensmännerversammlung die Aufstellung von drei sozialdemokratischen Kandidaten beschlossen, während sie gegenwärtig nur zwei Sitze haben. Ihren Anbruch stützen sie darauf, daß im Jahre 1902 die sozialdemokratischen Kandidaten 7305 bis 9259 Stimmen, die Liberalen 10,449 bis 11,854 Stimmen erhielten. Diese nahmen dann sieben Sitze in Anspruch und überließen arithmetisch der sozialdemokratischen Partei zwei, während ihr zum mindesten drei gebührt hätten. Es soll mit einer rein sozialdemokratischen Dreierliste in die Wahlbewerba eingetreten werden. Es bleibt abzuwarten, ob die Wähler nicht endlich zur Einsicht kommen, den Sozialdemokraten zu geben, was ihnen gebührt, denn es kann auch die Zeit kommen, wo diese Kraft genug sind, sich aus eigener Kraft mehr zu holen. Bemerkenswert ist der einstimmige Beschluß, den Stadtrat Vogellanger nicht mehr als sozialdemokratischen Kandidaten aufzustellen, da er sich im Parte der Jahre immer mehr von dem Denken und Fühlen der Arbeiterschaft entfernt hat.

Arbeiterbewegung.

Die Bewegung der Metzlermacher in Fürstenberg an der Oder gewinnt an Ausdehnung. Am Sonnabend haben auch die familiären Arbeitgeber in Roster Denselle bei Fürstenberg ihren Gefellen gekündigt und ihnen gleichzeitig die Mitteilung gemacht, daß nach Ablauf der Kündigungsfrist wie in Fürstenberg die Löhne um 3 Mark reduziert würden. Die Arbeiter haben am Sonntag beschlossen, unter keinen Umständen bei diesen Föhen zu arbeiten, sondern wie ihre Fürstener Kollegen in den Streit zu treten. In Fürstenberg haben unterdessen die Arbeitgeber vergeblich versucht, Arbeitswillige zu finden. In einer stattfindenden Arbeiterversammlung soll der Antrag gestellt werden, mit Hilfe der Organisationsleiter der Arbeiter Verhandlungen anzubahnen.

Der amerikanische „Tag der Arbeit“ wird alljährlich am ersten Montag des Septembers festlich begangen. Die amerikanischen Arbeiter haben es leichter gehabt, als die europäischen, der Arbeitertag wurde durch Kongressbeschlus vom 24. Juni 1894 zu einem gesetzlichen Feiertag und steht in gleichem Range mit dem „Unabhängigkeitstag“. Ob die amerikanischen Ar-

beiter aus eigener Kraft sich einen Feiertag erwirken haben würden, ist sehr zweifelhaft; um den ersten Mai haben sie erst gar nicht gerungen, obgleich die Idee von amerikanischen Trade-Unionisten auf dem Pariser Kongress zuerst angeregt wurde. Am 1. Mai 1890 sollte von den amerikanischen Arbeitern der Kampf für den Achtstundentag aufgenommen werden, daher der Antrag ihrer Vertreter auf dem Pariser Kongress. Die Vertreter der europäischen Arbeiter nahmen den Gedanken mit Enthusiasmus auf und haben immerhin ebendoch um seine Durchföhrung gerungen, wenigstens, soweit die sozialistischen Parteien in Frage kommen. In Amerika dagegen hat man keinerlei Anstrengungen gemacht, den ersten Mai zu einer Bedeutung zu bringen. Als der 1. Mai 1890 herankam, sandte die amerikanischen Arbeiter durchaus unvorbereitet für einen Kampf um den Achtstundentag, und die Idee wurde kurzer Hand fallen gelassen. Die Vankes-Regierung war schlau genug, einige Jahre später den Arbeitern ihren „Tag“ zu geben, an dem sie, angestimmt mit ihren altnationalistischen Abzeichen, nach Herzenslust demonstrieren können. Dadurch ist erst recht jeder Sinn für den Weltfeiertag bei den amerikanischen Arbeitern verloren gegangen, bis er vielleicht einmal später durch die aufstrebende sozialistische Partei zu neuem Leben erweckt wird. In den engeren sozialistischen Kreisen der Vereinigten Staaten wird natürlich schon jetzt der Montag festlich begangen.

Festsetzungen der kaiserlichen Markt-Notierungs-Kommission Breslau, 15. September.

	Pro 100 Kilogramm			
	höchst	niedr.	mittlere	geringere Sort.
Weizen weißer, alter	17.40	16.90	16.80	16.40
Weizen weißer, neuer	16.80	16.50	15.90	15.00
Weizen gelber, alter	17.70	16.80	16.70	16.20
Weizen gelber, neuer	16.70	15.90	15.80	14.90
Haarzen	14.60	14.00	13.90	13.40
Gerste	15.00	14.50	14.40	13.80
Safer, alter	14.40	14.00	13.90	13.10
Safer, neuer	13.10	12.60	12.50	12.00
Victoria-Erbfen	18.00	17.00	16.00	15.00
Erbfen	17.50	17.00	15.80	14.80
Getr pro 50 Kilogramm	2.20-2.60 Mr.			
Stroh, altes, pro Schock	26.00-28.00 Mr.			
Stroh, neues, pro Schock	22.00-24.00 Mr.			
Wintertrab	22.30-20.30-18.30 Mr.			

Breslauer Mehlmarkt. Mehl ruhig, per 100 Kilogr. inkl. End brutto Weizenmehl 00 ruhig, 22.50-28.50 Mr. Roggenmehl 00 ruhig, 20.50-21.50 Mr. Roggen-Daußbuden ruhig, 19.50-20.50 Mr. Roggen-Futtermehl ruhig, 10.50 bis 11.00 Mr. Weizenkleie ruhig, 10.00-10.50 Mr.



Seid unermüdtlich tätig für die Verbreitung der „Volkswacht“! Gelesene Nummern werfe man nicht weg, sondern verwende sie, um neue Abonnenten zu werben! Wer für die „Volkswacht“ eintritt, fördert seine eigene Sache!



Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: Franz Klus; — für die Rubrik: „Aus Schlesien und Polen“: Robert Albert; für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: I. B. Robert Albert. — Redaktion und Expedition: Neue Graupenstr. 6/8. Verlag von Oskar Schöke; — Druck von Th. Schöke & Co. m. b. H. — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau. Dierzu 3 Beilagen.

Konfektions-Haus

E. Breslauer

Albrechtsstrasse, Ring- und Schmiedebrücke-Ecke
beehrt sich den Eingang

hervorragender Neuheiten

in Herbst-Kostümes, Havelocks und Paletots etc.

ergebenst anzuzeigen.

Die Restbestände meines Sommer-Lagers: Kostümes, Jacketts, Paletots, Kinder-Konfektion etc. etc.

— zu bedeutend herabgesetzten Preisen. —

Benutzen Sie die günstige Gelegenheit

Wir haben grosse Posten unserer weltbekannten

2429

Schuhwaren

zu sehr billigen Preisen
zum Verkauf gestellt.

Deutschlands maschinell besteingerichtete Schuhfabrik

Max Tack

Verkaufshaus Breslau:

Reuschestr. 16/17, vom Ring aus
rechte Seite,

Ecke Neue Weltgasse.



Herren-Zug- u. Schnürstiefel	4 ⁵⁰
starker Arbeitstiefel	
Herren-Schnürschuhe	2 ²⁵
Segeltuch mit Absatz	
Herren-Schnürstiefel	5 ⁹⁰
aus rotem und braunem Leder . . .	
Damen-Zugstiefel	3 ⁵⁰
kräftiges Wicksleder	
Damen-Schnürstiefel	2 ⁸⁵
grau, mit Ledergarnitur	
Damen-Schnürschuhe	2 ⁶⁰
kräftiges Wicksleder, dauerhaft gearbeitet	
Damen-Knopf- u. Schnürstiefel	4 ⁹⁰
aus rotem und braunem Leder . . .	
Damen-Hausschuhe	95 Pf.
aus Lasting, mit Gummizug	

Bernard Dollinger,
I. Gesch.: Alsenstr. 38, Ecke Schulzenwiese,
II. Gesch.: U. Frauenbierstr. 80, gegenüber Postwägerei.
Bitte auf Firma und Hausnummer zu achten.
Spezialität: Damen- und Herrenschneiderartikel, sowie
Strick- und Wollgarne.

Ausstattungs-Möbel

suchen Sie a. billigsten u. reellsten
bei Schreiter, Vincenzstr. 24. 214

Liebe Grethe! Du hast wirklich recht, Viola ist tadellos und schmeckt viel besser, als die schlechte Marktbutter. Ich habe jetzt 3 Tage lang Viola auf Brot und Semmel geschmiert und mein Mann hat nichts davon gemerkt.

Kürzlich fragte er mich sogar: „Wo hast Du jetzt die Butter her?“ Danke Dir meinen Schrecken; ich würde ganz rot und glaubte schon, dass Paul etwas gemerkt hätte. Gott sei Dank nicht! Denn schon die nächsten Worte „die ist schön“ gaben mir die Fassung wieder.“

Mit solchem Wortschwall ging eine junge Frau auf ihre Freundin zu, die ihr geraten hatte, Viola mal zu versuchen. „Ja“, sagte diese, „ich nehme Viola schon lange. Mein Mann hat 14 Tage lang Viola statt Melkerbutter gegessen und dann habe ich ihm erst gesagt, dass es Viola-Deifkatess-Margarine ist. Er war mir nicht böse, obwohl er zuerst schmolte.“

„Ich werde es auch lieber Männer sagen, sonst wird er mir erst böse. Ich nehme jeden 2. Tag 1/2 Pfund-Paket, da habe ich sie immer frisch. Man bekommt sie ja jetzt in allen Kolonialwaren-Geschäften.“

Sie verdienen Geld
nur bei Einkauf direkt in der Fabrik.
Anzüge, Hemdrichter nur 10 RM.
Nach Maß, etc., modern 18 RM.
Winterjoppen 4 1/2, Osten 2 1/2, RM.
Hornfabrik Wallstr. 17, I.



F. Konetzny, Diegnitz.

Größte Kinderwagen-Fabrik Ost-Deutschlands.

Detail-Verkauf Breslau: Ring 56, 1. Etage, Raschmarkseite.

Gr. Ausverkauf wegen Geschäfts-Verlegung
von **Kinderwagen, Sportwagen** mit und ohne Verdeck.
Puppenwagen, Lieferwagen, Leiter- u. Kastenwagen, Kinderklappstühle usw.
in größter Auswahl zu billigsten Preisen. 2368

Fertige

Herren-Garderobe
empfeht
billig
Ernst Vogel
Schneidermeister
Bärenstrasse 9.

Möbel
auf
Abzahlung
erhält jeder
in **Breslaus** grösstem
Kredithaus

von
M. Grau iachff.
nur Albrechtsstr. 39, I.
Eingang Altbückerstrasse.
Kleinste Anzahlung,
bequemste Abzahl.



Diese Woche!!

stelle ich
neu eingetroffene

Gelegenheitskäufe

spottbillig zum Verkauf.

3 Posten **Gardinen**, prima Qualität à Meter **35, 45, 55 Pf.**

3 Posten **abgip. Fenster** und **Stores** à **1.50 bis 6.00**
darunter einzelne Stücke, Wert bis 12.00.

1 Posten **Tüllbettdecken**, über 1 und 2 Betten **2.40 bis 12.00**

1 Posten **Rouleaux- und Vitragenstoffe**
50 Pf. bis 1.25

Grosse Posten **Portièren- und Läuferstoffe**
28 Pf. bis 2.00, Plüsch.

1 Posten **Fantasietischdecken** und **Steppdecken**

1 Posten **Salonteppeiche**, auch mit kleinen Webefehlern.

Grosse Posten **Leib- und Bettwäsche** weit unter Preis.

Breslau's billigste Bezugsquelle! 2368

Hermann Broh, 7, Ring 7,
Kurfürstenseite.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 16. September 1905.

Weberbasen.

In Reichenbach, der schlesische Stadt von ca. 16.000 Einwohnern, in der vorwiegend die Textilindustrie am Blage ist, sind vor 14 Tagen 300-400 Weber in den Ausstand getreten...

Angesichts dieser Verhältnisse unternahm ich mit zwei Gleichgesinnten eine Reihe von Weberwohnungen zu besuchen, um uns über die Lebensverhältnisse, die Löhne, die Behausungen und Nahrungsmittelpreise Aufschluß zu verschaffen.

Der erste Besuch galt einem alten Handweber. Seine Wohnung besteht aus zwei Zimmern. In dem ersten befindet sich der große hölzerne Webstuhl und zahlreiches altherwürdiges Gerümpel. Das zweite Stübchen enthält das notwendige Küchengerät...

Der zweite Besuch: Ein Parchmentweber in den besten Jahren und äußerlich noch verhältnismäßig kräftig aussehend. Er genießt das seltene Glück ein eigenes „Haus“ zu besitzen, das er sich infolge einer kleinen Erbschaft gekauft hat.

An dritter Stelle besuchten wir einen Fabrikweber, dessen niedrige, rauchgeschwärmte Wohnung mit einem Ofen, Schrank, zwei schlechten Betten, einigen geschlossenen Schränken und hies „Bilbern“ ausgestattet war.

Der jetzige Ausstand der Reichenbacher Weber legt ebenso wie der Grimmitschauer Streik von 1893 lebendiges Zeugnis ab von der erwachten Menschenwürde. Sie wollen sich nicht kampflos ergeben, sie wollen sich nicht auf den Ausverkauf setzen lassen...

hüllen führten. In gebähter Haltung mußten wir sorgfältig Schritt für Schritt vorwärtsgehen. Wehe, wenn wir es wagten, anrecht zu gehen! Mit Stößen und Beulen am Kopfe wurden wir belohnt.

In den sechs Wohnungen trafen wir auf mindestens 10 Kinder, die mit verbundenen Augen, Ausschlag, gelben, hohlen Wangen und abgemagertem Körper, umherliefen.

Wir erwähnten schon vorhin einige Löhne. Es seien noch besonders die verschiedenen Durchschnittslöhne für die einzelnen Kategorien von Weibern und Angehörigen nach den mitgeteilten Angaben wiederzugeben.

Die Weber können sich doch leidlich durchschlagen. Sehen wir zu: Die elenden Höhlen, welche von den Weibern bewohnt werden, kosten pro Jahr circa 30 Taler (90 Mark) mit einer Nebenküche circa 40 Taler (120 Mark).

Der Reichenbacher Weber bietet uns genau das Bild, welches Hauptmann in einem herrlichen Drama geschildert. Die Weber lassen sich nicht mehr einfließen durch die Worte der Textilfabrikanten: „Was haben wir bereits alles gesehen müssen!“

Der jetzige Ausstand der Reichenbacher Weber legt ebenso wie der Grimmitschauer Streik von 1893 lebendiges Zeugnis ab von der erwachten Menschenwürde. Sie wollen sich nicht kampflos ergeben, sie wollen sich nicht auf den Ausverkauf setzen lassen...

Der jetzige Ausstand der Reichenbacher Weber legt ebenso wie der Grimmitschauer Streik von 1893 lebendiges Zeugnis ab von der erwachten Menschenwürde. Sie wollen sich nicht kampflos ergeben, sie wollen sich nicht auf den Ausverkauf setzen lassen...

Weberarbeiterschaft herausgewickelt sind. Mögen die Fabrikanten immerhin, wie es tatsächlich geschehen ist, Pente entlassen, die 25 und mehr Jahre ununterbrochen ihre Schönheit getreu haben...

Wir lernten bei unserem traurigen Rundgang einen 70jährigen Weber kennen, der das Slavenjoch 40 volle Jahre ertragen, wie ich in seinen Gesichtszügen die namenlose Ausbeutung, wie im Erz gemeißelt, geschrieben.

Dazu mögen aber auch die beitragen, die sich einen gerechten Sinn und ein offenes freigelegtes Herz bewahrt haben und jedesmal daran denken, wie viele Gegenstände ihres eigenen Hausstandes mit Tränen darben der Weberleute getränkt sind.

Ein neuer „Triumph“ des Magistrats.

Wie wir gestern bereits in einem Teile der Auflage berichteten, wurde Genosse Friedrich Mehrlein von der hiesigen Strafkammer wegen verurteilter Erpressung zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Aus einer ganzen Anzahl von städtischen Betrieben haben die Arbeiter in diesem Jahre Petitionen um Aufhebung ihrer Verhältnisse an den Magistrat gefandt. Inhablich wie auch in Form und Stil waren diese Petitionen sehr verschieden gehalten.

Der Magistrat hat nun beschlossen, gegen Mehrlein wegen Erpressung Strafantrag zu stellen. Der Staatsanwalt hielt die Maximalen der verurteilten Erpressung für gegeben und beantragte zwei Wochen Gefängnis.

Der Magistrat hat nun beschlossen, gegen Mehrlein wegen Erpressung Strafantrag zu stellen. Der Staatsanwalt hielt die Maximalen der verurteilten Erpressung für gegeben und beantragte zwei Wochen Gefängnis.

Das Schiff der Sozialdemokratie.

Zum Parteitag.

Es zieht so flott ein Riesenschiff, Durch aufgeregter Wogen, In manchem Strudel, manchem Riff, In es vorbeigekommen.

Bestimmt ist es mit Geschick Aus harten Eichenplanen, Ein Häfen Panzer mächtig die Dreht seine beiden Masten.

Ob Ungetüme drohen wild, Ob Stürme grauig bellend, Ob Nebel dicht die See umhüllt, Das Schiff kann nicht erschellen:

Die andern Schiffe hinterher — Wie sie ermattend leuchten! Doch ob sie schnauben noch so sehr, Sie können's nicht erreichen.

Die Fahrt geht in der Freiheit Reich, Aus Land der lichten Mächte, Dort sind die Menschen alle gleich Und gib's nicht Herrn und Knechte.

Es illag.

Kulturelle Leistungen

der Arbeiterklasse.

Im jüngsten Hefte des „Kunstwart“ wird von einem Vortrag berichtet, den Hermann Muthesius, ein bekannter Kunstschritsteller, auf dem Kongress für Arbeiterwohlfahrtsrichtungen in Göttingen über die Entwicklung des künstlerischen Gedankens im Bauhaus gehalten hat.

Man kann erkennen, ob ein Mensch Kultur besitzt, ob er verfeinerte Sitten gebraucht, wie er sich selbst, sein ganzes Dasein aufstellt, ob er sich von den Dingen um ihn treiben, sich von ihnen beherrschen läßt, oder ob er umgekehrt selbst die Geschicke des Lebens meistern will.

Man kann erkennen, ob ein Mensch Kultur besitzt, ob er verfeinerte Sitten gebraucht, wie er sich selbst, sein ganzes Dasein aufstellt, ob er sich von den Dingen um ihn treiben, sich von ihnen beherrschen läßt, oder ob er umgekehrt selbst die Geschicke des Lebens meistern will.

Man kann erkennen, ob ein Mensch Kultur besitzt, ob er verfeinerte Sitten gebraucht, wie er sich selbst, sein ganzes Dasein aufstellt, ob er sich von den Dingen um ihn treiben, sich von ihnen beherrschen läßt, oder ob er umgekehrt selbst die Geschicke des Lebens meistern will.

Willensäußerung, die Voraussetzung der Entwicklung jeden kulturellen Strebens, zu behindern. Ganz davon abgesehen, daß nur sehr wenige von den Wohlhabendsten Kulturvermögen genug besitzen, umwoon sich kulturelle Anregungen ausfinden zu können.

Man sehe sich doch einmal die Stadtverwaltungen an, in denen Arbeiter als erwählte Vertreter ihrer Klassenmassen sitzen. Es ist wohl kaum vorzuziehen, daß sie für die künstlerische Ausgestaltung ihrer Gemeinde die notwendigen Mittel nicht bewilligt hätten.

Die Gesamtkultur eines Standes kann sich nur zusammensetzen aus den kulturellen Ausprägungen des Einzelnen, wenn sich auch die Anschauungen des Einzelnen nur entwickeln können aus den Ideen, die für die ganze Klasse richtunggebend sind.

Die Gesamtkultur eines Standes kann sich nur zusammensetzen aus den kulturellen Ausprägungen des Einzelnen, wenn sich auch die Anschauungen des Einzelnen nur entwickeln können aus den Ideen, die für die ganze Klasse richtunggebend sind.

gefragt mit der Anberaumung der Petition verriethen und an den Schaden, der den Verhandlungsgläubigen dadurch entstand, daß die Petition erst nach Monaten bei der Stadtverwaltung zur Beratung kommen konnte. Der Angeklagte habe das Geld nicht für sich beantragt, das sollte vielmehr wohlthätigen Händen dienen. Man könne hierin nichts anderes erblicken, als was sich vor Gericht bei Privatklagen tatsächlich abspielt. Man nimmt hier Klagen zurück unter der Bedingung, daß die andere Partei eine Geldbuße zahlt. Demnach sei der Angeklagte freizusprechen. Aber selbst wenn der Gerichtshof anderer Meinung sei, so liegt doch kein Grund vor, über das gesetzliche Mindestmaß von Strafe (ein Tag Gefängnis) hinauszugehen.

Das Gericht erkannte, wie bereits bemerkt, auf zwei Wochen Gefängnis. Der Angeklagte habe durch Androhung eines Uebels, wie es eine Strafanzeige darstellt, auf die beiden Stubenmädchen einzuwirken gesucht. Zu verlangen hätte er kein Geld, auch die Sterbefälle nicht, zum mindesten nicht in der Höhe. Der Wert einer Petition wurde auf eine Mark geschätzt (1), da es sich um eine Abschrift gehandelt habe, die sich leicht wieder neu anfertigen ließe. Demnach hätte der Angeklagte mindestens je vierzehn Mark verlangt, auf die er keinen Anspruch erheben durfte.

Die Meinungsfreiheit städtischer Arbeiter-Frauen!

Man glaubt nicht, auf welche Einfälle unsere Stadtverwaltung alles kommt, um die städtischen Arbeiter, deren Koalitions- und politische Freiheit sie immer betont, einzuschüchtern. Als im Gewerkschaftshause eine große Volksversammlung gegen die augenblickliche Fleischnot und Fleischsteuerung Stellung nahm, trat in der Diskussion auch die Frau eines Schlachthofarbeiters, Frau Döring, auf, um in einfacher, aber mitfühlender Weise die Not der proletarischen Frauen zu schildern, die mit dem geringen Wochenverdienst des Mannes den Haushalt sehr „ökonomisch“ führen müssen. Sie besprach dabei auch die Vorgänge an der Freibank. Diese Neußerungen der Frau, die aus ihrem Herzen keine Mordgrube machte, hat nun die städtische Behörde, insbesondere die Schlachthofverwaltung, in „heftigste Tätigkeit“ gebracht. Eine Anzahl Vernehmungen haben stattgefunden und schließlich mußte sich die Frau zu einer Erklärung verpflichten, die wir nachstehend wiedergeben, damit nicht die Drohung in Erfüllung geht, daß der — Ehemann der redenden Frau entlassen wird! Die Erklärung besteht in folgender Abschrift eines Protokolls:

Verhandelt
Breslau, den 5. September 1903.

Infolge Bestellung erscheint im Amtszimmer des Herrn Schlachthof-Direktors
a) der Schlachthof-Arbeiter Herr Heinrich Döring, Föbelwitzstraße 27 I,
b) dessen Ehefrau.
Letztere gibt, mit dem Gegenstande ihrer Vernehmung bekannt gemacht folgendes zu Protokoll:
Ich habe nicht gesagt — wie es die „Volksmacht“ sagt —, daß die Beamtenfrauen den herrlich längere Zeit wartenden Arbeiterfrauen gegenüber bevorzugt werden, sondern daß Fleischerknechte und Fleischerfrauen sich in der Freibank Fleisch holen. Ich bestätige auch, daß in der Verkaufsstelle Vorrichtungen nicht stattfinden bzw. von mir nicht beobachtet worden sind. In der Verkaufsstelle habe ich dagegen gesagt, daß Schürmännerfrauen sich außer der Reihe Fleisch geholt haben.

Soweit das Protokoll! Wir möchten hier aber wirklich einmal die Frage aufwerfen, ob der Magistrat nicht die Empfindung hat, daß diese Art von Nötigung zu einer rezogierenden Erklärung sehr viele Neugierigkeit mit dem hat, was er dem Arbeitersekretär Mehrlin zum Verbrechen anrechnete und dessen Bestrafung herbeiführte — nämlich mit sogenannter Erpressung? U. N. m. g.!

Die Cholera in Breslau.

Auch bei der 3/4 Jahre alten Tochter Gertrud des Bootsmannes Richter von dem Casar Wohlheimschen Straße Nr. 37 ist nunmehr Cholera bakteriologisch festgestellt worden. Die gesamte Familie Richter, sowie die zwei weiter

daß sein Heim nicht nur seine Schaffelle bilden darf, daß es ihm zur Stätte geistiger Erholung werden muß. Wie mancher hat nicht schon über die Väteramtungen der Arbeiter geklagt, aber die geschmackvolle Art, mit welcher er sein Hausgerät anzuordnen versteht. Umfomehr muß das anerkannt werden, als ihm so ziemlich alles hinabfällt ist: der beschränkte Wohnraum, der hohe Mietzins, die große Familie, die wenige freie Zeit, das sind alles Dinge, die das Entfallen der kulturellen Kräfte sehr erschweren, ja öfters unmöglich machen.

Auch die Arbeiterklasse bietet ein getreues Bild von dem Aufstiege des kulturellen Bewusstseins der Arbeiterklasse. Die sozialdemokratischen Zeitungen, die fast durchwegs von Arbeitern geschrieben und geleitet werden, haben schon oft wegen ihrer literarischen Reinheit die Anerkennung unserer Genossen gefunden. Sie sind es allein noch, die abseits von dem allgemeinen Durcheinander der bürgerlichen Zeitungsabdrücke den idealen Charakter der Presse hochhalten. Es hefte oft Befragte wiederholen, wolle man davon wissen, wie das Familienleben ist, ausschließlich literarisch wertvolle Beiträge hat, daß die aktuellen Artikel sich von der bei den bürgerlichen Zeitungen üblichen Sensationsföhrerlei fernhalten bemühen, daß die Intelligenz, dieses notwendige Uebel — bei der Kapitalistenpresse allerdings der bestimmende Faktor — sich den Bestimmungen der Zeitung unterwerfen haben. Der Stil ist sehr oft besser, das Deutsch korrekter als bei den bürgerlichen Zeitungen.

Es soll nicht verkannt werden, daß unendlich viel zu tun übrig bleibt, um die Arbeiterklasse kulturell so hoch zu bringen, wie es die Größe der ihr zuerwiesenen Aufgabe verlangt. Aber aus den angegebenen Symptomen ist doch zu erkennen, daß die „kulturelle Wende“, in die wir aufwärts treten möchte, längst verlassen hat. Es bleibt behauerlich, daß der „Kunstwart“, der sonst die Arbeiterbewegung sehr gerecht zu beurteilen versteht, diese Anerkennung des kulturellen Fortschritts nicht nachdruckt. Und es mag nur wieder als Beweis dafür gelten, daß auch die kulturelle, aber wie es gemeint sein mag, die kulturelle Befreiung der Arbeiter wie auch ihre wirtschaftliche nur das Werk der Arbeiter selbst sein kann. Eine Arbeiterklasse, die aus ihrem öffentlichen Wohlfühlensheim den Arbeiters Bildung beibringen wollen, verstehen eben die Sprache des Volkes nicht. Sie verändern nicht zu erkennen, daß die wirtschaftliche Kultur einer Nation, wenn sie nicht einigen wenigen Bevorzugten, sondern der Gesamtheit zu gute kommen soll, nur aus einem gesunden wirtschaftlichen Untergrund erwachsen kann. So ermahnen die Arbeiter der Partei sein mügen, die Kunst ins Volk bringen möchten, so werden sie doch nichts Nachhaltiges vor sich bringen können, weil sie nie den Zusammenhang der ökonomischen und geistigen Kräfte begreifen. Es wird immer nur Entropat bleiben. Allein wird der Arbeiter den Weg zur Höhe der Menschheitskultur finden, wenn er auch nicht das Gefallen der Anhänger der kapitalistischen Ausbeutungskultur sich erwerben wird.

auf demselben Rahne beschäftigt gewesenem Bootstele befinden sich, wie Gehelrat Flügge schon in seiner Rede in der Stadtverordnetenversammlung mitteilte, in Isolierung in der Kontagienbaracke des Wenzel Handeschen Krankenhaus und werden dort die vorgeschriebene Zeit zurückgehalten. Die bakteriologische Untersuchung der Entleerungen wird wiederholt. In der Stadtverordneten-Versammlung teilte Stadtrat Weber noch mit, daß im Wenzel Handeschen Krankenhaus, welches von vornherein zur Aufnahme von mit ansteckenden Krankheiten behafteten Personen bestimmt ist, zwei Pavillons und eine aus zwei Abteilungen bestehende Baracke mit 30 Betten zur Aufnahme Kranker und Verdächtiger vorhanden sind. Außerdem ist Vorkehrung getroffen, daß in kurzer Zeit noch eine Isolierbaracke mit 50 Betten bereit stehen werde. Das werde wohl für alle Fälle genügen.

Um der im gesundheitlichen Interesse bedenklichen Massenansammlung von Schiffen auf der Oberstraße von Cosel bis Breslau vorzubeugen, ist von der Oberstrombauverwaltung nachstehendes verordnet worden:

1. Alle Schiffe, welche gegenwärtig mit beladenen Schiffen auf der Oberstraße zwischen Cosel und Breslau liegen, haben, nöthigenfalls unter Ableitung der Straße zu verlassen, und zwar die Schiffe, die gegenwärtig liegen:
a) unterhalb der Schleuse bei Dypeln bis zur oberen Schleuse bei Breslau bis zum 25. September d. J.;
b) unterhalb der Schleuse bei Krappitz bis zur Schleuse bei Dypeln bis zum 30. September d. J.;
c) unterhalb des Hafens bei Cosel bis zur Schleuse bei Krappitz bis zum 5. Oktober d. J.
2. Kein nach Erlaß dieser Verordnung vom Hafen bei Cosel fahrendes Schiff darf, sofern es vor dem 25. September abgefahren ist, länger als bis zum 5. Oktober, andernfalls länger als 14 Tage in der Straße bei Breslau verweilen.
3. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften werden für jeden Tag der Ueberschreitung der Fristen mit Geldstrafe bis zur Höhe von 60 Mark oder entsprechender Haft bestraft.
4. Bei Schenkungen werden bis auf weiteres diejenigen Schiffe den Vorrang haben, welche wasserstandsgemäß beladen sind.
5. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.

* Im sozialdemokratischen Verein wird am Montag, Abends 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshause Genosse Robert Albert über das aktuelle Thema: „Rußlands Bankrott“ referieren. Angesichts der verdächtigen Bestrebungen der deutschen Regierung, Rußlands Bankrott, mit Rücksicht auf Kapitalisten-Interessen zu verschleiern, und den öffentlichen Mahner, Regierungsrat Martin, mundtot zu machen, ist das Thema für weite Kreise bedeutungsvoll und hoffen wir, daß die Genossen recht zahlreich erscheinen.

* Bauarbeiter-Verband. Gestern tagte eine vom Verband der Bauarbeiter einberufene Bau-Delegierten-Versammlung. Kollege Machol brachte den Fortschritt der Organisation wie auch das Delegatensystem zur Sprache und erläuterte die Möglichkeit derselben. Um richtige Urteile fällen zu können, ist es notwendig, vorher eine Aussprache der Kollegen zu hören. Er reate an, nur Kollegen zu wählen, die freiwillig, wie auch für die Interessen der mitarbeitenden Kollegen eintreten können und die sich nicht zu fürchten brauchen, denn sämtliche Kollegen stehen ihnen zur Seite. Es wurde der Beschluß unserer Mitglieder-Versammlung vom 30. August nochmals vorgetragen und alle Delegierte waren dafür, denselben unbedingt hochzuhalten. Die Firmen, die den Minimallohn von 35 Pfennigen bewilligt haben, kamen zur Verteilung, auch die Verhandlungen mit Maurermeister Kessel bringt Kollege Machol zur Sprache. In jeden Maurermeister ist ein Schreiben abgefaßt worden, die 35 Pfennige zu bewilligen. Nebenher fordert die Delegierten auf, diejenigen Bauten, wo keine 35 Pfennige gezahlt werden, und auch solche, wo dieselben gezahlt werden, Sonntag Vormittag im Bureau zu melden. Sämtliche Delegierten waren darin einig, nicht Hausstellen sondern die Firmen ganz zu sperren. Kollege Schalauke bringt die Arbeiten der Disziplinarverwaltung, wie auch das Vorkommnisse bei den einzelnen Innungsmeistern zur Sprache, die aber auf dem in der Generalversammlung der Arbeitgeber gefaßten Beschluß stehen bleiben und ersucht Kollege, stricke nach den Ausführungen Machols zu handeln. Kollege Machol bespricht die Verhandlungen mit der Firma Preuss u. Podolski ausführlich, die vorläufig abgeschlossen sind. Er erläutert das einzelaufene Schreiben des Meisters Dvitz, der sich in demselben verpflichtet, die 35 Pf. zu bezahlen, auch Meister Kessel bewilligt in dem eingegangenen Schreiben 2 Pf., womit aber sämtliche Kollegen nicht einverstanden waren. Es wurde beschlossen, daß auch von jetzt ab Meister Kessel, der auch ein Schreiben von uns erhalten hat die 3 Pf. zu zahlen hat und mit demjenigen Meister, deren Verhandlungen hängig sind haben und dieselben resultatlos verlaufen sind, dann auch nicht mehr zu verhandeln, auch wenn ein Meister beim Polizei versucht, die Arbeiter zu überreden.

Neueste Nachrichten.

Neue Giobsposten aus dem Kaukasus.

Aus Petersburg wird uns unter dem 14. Septbr. geschrieben: Hier ist aus Tiflis folgendes Privattelegramm eingelaufen. Nach authentischen, in Tiflis eingelaufenen Depeschen aus den Kreisen Gangezur und Dschabrail haben die Tataren dort ipesielle Bänder getichtet, die von Seids und Wels angeführt werden und an manchen Orten sich der Mitwirkung der tatarischen Polizeibeamten erfreuen. Sie haben den heiligen Krieg „Salawat“, erklärt und mehrl unter Vorantsetzung von heiligen Fahnen die gesamte armenische Bevölkerung nieder. Eine Reiterei von mehreren tausend Tataren hat die persische Grenze überschritten überschritten und will sich den tatarischen Horden jenseits der Grenze vereinigen. Im Dorfe Minkand sind über dreihundert Armenier niedergemetzt. Das Eingetriben von Riadern wurde Stunden zum Feind vorgeworfen; die wenigen Armenier, die am Leben geblieben sind, mußten zum Islam übergehen. In den vom Tataren-Luffland ergriffenen Rayons ist das Militär absolut nicht ausreißend, in vielen Gegenden gibt es überhaupt keines. Aus den kleinen Orten des Gouvernements Jellawepst, Erwan und Balu kommen gleichfalls die beunruhigendsten Nachrichten. Der armenischen Bevölkerung droht in diesen Provinzen der Untergang. Zahlreiche Petitionen werden eingereicht, in denen flehentlich gebeten wird, Maßregeln zur Unterdrückung des Aufstandes zu ergreifen. In der Kapotindustri sind die Brenner- und Eisenindustrien auf das Schwerste geschädigt; es droht die Lahmlegung der Fischerei und der Kupferindustrie. Aus Dagestan sind Nachrichten von einer bedrohlichen Bewegung unter der Bevölkerung angelangt.

Telegraphische Nachrichten aus Bant weisen weiter, daß die Tataren die nächstgelegenen Dörfer niederknien und plündern. Das armenische Dorf Gabrut ist nebst dem Dorfe Chankendy zerstört worden. In der Nähe von Bant selbst sind gleichfalls Tatarenhaufen erschienen. Es ist bemerkt worden, daß Seids mit armen Abgeordneten die tatarischen Dörfer bereisen, was darauf hinweist, daß der Aufbruch organisiert ist.

Zur Anarchistenhag.

Außer dem holländischen Anarchistenführer Domela Nieuwenhuis ist nach Mitteilung der „Nat.-Bij.“ in Köln auch der deutsche Anarchist Franz Rudolf Lang e verhaftet worden. Es waren in verschiedenen rheinischen Städten Versammlungen anberaumt, die aber entweder polizeilich verboten oder bald nach Eröffnung aufgelöst worden sind. (Siehe unter Parteilangelegenheiten.)

Ein Bauarbeiter-Führgesetz?

Die Gesetzesvorlage wegen Sicherung der Fortbewegung der Bauarbeiter wird, wie offiziell gemeldet wird, den Bundesrat bald nach Wiederaufnahme seiner Sitzungen beschäftigen.

Im Kaukasus gährt's weiter.

General Schirkin hat heute früh folgende Depesche aus Bant erhalten: In einigen Stellen wird geschossen. Es fanden keine Zusammenkünfte statt, bei denen es Lote gab. Die Situation ist drohend, da die Creonna unter den Tataren groß ist. Ruff Batalione Infanterie, einige Batterien und Kosaken sind Katalis, wofolbst ein Aufstand ausbrach, geschickt worden. Nach einem Telegramm aus Schulanow ist dort angehts der Möglichkeit von Zusammenstößen zwischen Armeniern und Tataren eine halbe Solnie Kosaken angekommen. Es wird noch eine halbe Solnie erwartet.

Eine Ausemissionen-Unternehmung erbeidete man in der Olfshauer Papierfabrik bei Mährisch-Schnberg. Der Kassierer hat sich erschossen, der Direktor ist flüchtig. Die Unternehmungen sollen sich auf etwa 20 Jahre verteilen und durch satzliche Währungsverderb worden sein. Selbstmord eines Spekulant. Baron Salomon von Gungzburg, der ehemalige Bankier, hat sich Donnerstag in Paris erschossen. Es verlannt gerüchtweise, daß Gungzburg durch die bei dem Aufstammbruch des Judo-Spekulanten Crozier erlittenen großen Verluste auf dieser Tat veranlaßt worden sei. Die Angehörigen behaupten übrigens, daß Gungzburg einem Verfallgelegen sei.

Staudesamtliche Nachrichten.

- Geburten. III. Arbeiter Robert Kaufmann, evang., S. — Arbeiter Hermann Kalbach, evang., L. — Steinmetzmeister Adolf Störmer, evang., S. — Eisenblecher Karl Kallner, evang., L. — Arbeiter Adolf Giesl, kath., S. — Malermeister Waldemar Becker, evang., L. — Tischler Ernst Reinhold, evang., L. — Volksschiffen Max Ader, kath., S. — Koshaarspinner Robert Kachel, evang., S. — Verkäufer August Wagner, kath., L. — Rutscher Robert Schorp, evang., S. — Steinmetz Felix Gerlach, evang., L. — Lithograph Reinhold Ringoth, evang., S. — Begleitmann Georg Fols, kath., S. — Maurer Robert Freier, evang., S. — Postinspektor Franz Lind, kath., L. — Schneider Aloys Krause, kath., L. — Bauunternehmer Hermann Knobloch, evang., L. — Arbeiter Fritz Jant, kath., Zwillinge (2 L.). — Arbeiter Paul Mielsch, evang., L. — Former Valentin Galwehof, kath., S. — Typsetzer Adolf Bauer, evang., Zwillinge (2 L.). — Arbeiter Hermann Scharte, evang., L. — Drechsler Paul Kriesten, kath., S. — Hilfs-Schlosser Wilhelm Winterfeldt, evang., S. — Arbeiter Wilhelm Witte, evang., S.

Verheiraten.

W. Bosen. Durch ein Versehen verspätet. Wird heute abgesandt. Entschuldigung!

Meteorologische Beobachtungen der Königl. Universitäts Sternwarte.

15. u. 16. Sept.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 9 Uhr.	Morg. 7 Uhr.
Luftwärme (C.)	+ 13.2	+ 12.5	+ 10.4
Luftdruck bei 0° (mm)	751.1	752.2	751.0
Dunstdruck (mm)	9.6	9.1	9.2
Dunstfättigung (pU.)	86	86	98
Wind (0-12)	NW 3	NW 2	NW 1
Wetter	bedekt.	bedekt.	bedekt.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Vergnügungen.

- * Bank's Stalklement, Hubenstraße 50. Sonntag findet wieder große Landbesichtigung statt. Es wird daselbst alles aufgegeben, um den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Die Verpflegung ist eine musterhafte, zumal Küche und Keller das beste bieten.
- * Cola, Nikolaistraße 27. Einen unerreicht großen Erfolg haben die Original-Bubapeller zu bereichnen, denn alle Abende ist der Saal gefüllt. Das Programm ist aber auch sehr abwechslungsreich, gelangen doch in der Sonntag-Nachmittag- und Abend-Vorstellung vier verschiedene Poffen zur Aufführung. Seit gestern tritt neu auf der Komiker Kofler. Vorderlaufbilletts sind bis 2 Uhr im Pigarrengeschäft von Krinke, Nikolaistraße 27, sowie in den durch Platate kenntlich gemachten Geschäften zu haben. Die Nachmittagsvorstellung beginnt um 4 Uhr, die Abendvorstellung um 7 1/2 Uhr. Von 11-2 Uhr Matinee bei freiem Entree. In derselben gelangt außer den Spezialitäten noch eine Poffe zur Aufführung.
- * Konzerthaus „Alora“. Die Konzerte des gegenwärtig engagierten Damenorchesters „Kochinka“ werden mit großem Interesse entgegengenommen. Da auch für vorzügliche Bewirtung und gute Bedienung hinreichend gesorgt wird, so ist jedem ein Besuch des Konzerthauses am Taugenienplatz zu empfehlen.
- * Palmengarten. Das beliebte Konzerthaus, Gartenstraße Nr. 65, welches durch die neue Dekoration ein großartiges sensationelles Aussehen erhalten hat, erfreut sich täglich eines sehr starken Zuspruchs. Die täglich stattfindenden Doppelkonzerte werden von dem Elite-Orchester „Nunvol“ und der italienischen Gesellschaft „La Fortuna“ ausgeführt, und meistens beide Kapellen und die Günst des Publikums. Täglich finden Vormittags von 11-2 Uhr Früh-Schoppen-Doppel-Freizeitzerte statt. Sonntag Nachmittag Beginn um 4 Uhr.
- * Zeltgarten. Seit dem 16. d. Mts. ist in dem bekannten Varietee die Winterlaion eröffnet und zwar mit einem durchweg erklaffendem Programm. Die Eintrittspreise sind so gering, daß einem Jeden die Gelegenheit geboten wird, einen gemüthlichen und humorvollen Abend dort zu genießen. Sonntag Vormittags von 11-1 1/2 Uhr: Große Räthselvorstellung bei freiem Entree. Nachmittags: Beginn um 6 Uhr.
- * Zeltgarten-Tunne. Wieder hat Breslau eine originelle Sehenswürdigkeit mehr erhalten. Die neue Dekoration, die blaue Grotte auf Capri darstellend, läßt eine große Anziehungskraft auf unser Publikum aus, sobald sich der Zeltgarten-Tunne eines sehr starken Besuches erfreut. Das Konzert wird von dem vorzüglichen Damenorchester „Koch“ ausgeführt. Entree frei. Anfang: Sonntag 4 Uhr.

Aus der Geschäftswelt.

* Mit dem heutigen Tage beginnt in der bekannten Strohhut- und Filzhut-Fabrik von Freund u. Krebs, Neue Graupenstraße 11, Post, der Einzelverkauf von Damen- und Kinder-Filzhüten.

Versammlungen und Vereine.

Breslau.

Gewerkschaftshaus.

Sonnabend, den 16. September:
 Zimmerer. Jeden Sonnabend: **Bahlabend.**
Sonntag, den 17. September:
 Schiffzimmerer. Nachmittags 4 Uhr: Mitglieder-Versammlung.
 Zimmer Nr. 1. Tagesordnung: Die Antwort der Firma C. W. auf unsere Lohnforderung.
Montag, den 18. September:
 Zentralverband der Schuhmacher. Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Zimmer Nr. 1. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Radlof.
 Arbeiter-Sängerbund. Abends 8 Uhr: Ausschuss-Sitzung. Abrechnung vom Bundesfeste. Jeder Vertreter hat zu erscheinen.
Dienstag, den 19. September:
 Korzarbeiter. Zimmer 1.
 Lithographen. Zimmer 2.
Donnerstag, den 21. September:
 Knopfaber. Zimmer 2.
Dienstag, den 26. September:
 Drechsler-Versammlung. Zimmer 2.

Wahlungen der Distrikte und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins:
District I (Westlicher Vorstadt).
 Bezirk 2. Dienstag, den 19. September, Abends 8 1/2 Uhr: Zusammenkunft und Bahlabend. Bahnlisches Erscheinen erwünscht wegen Teilung des Bezirke.
 Bezirke 5 und 7. Sonnabend, den 16. September, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft. Neueinteilung der Bezirke und Bezirksführer-Wahl.
 Bezirk 19. Dienstag, den 19. September, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Bahlabend. Teilung des Bezirke und Neuwahl eines Bezirksführers.
 Bezirk 20. Sonnabend, den 16. September, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Bahlabend.
District II (Mittel-Vorstadt).
 Bezirk 16. Dienstag, den 19. September, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Bahlabend. Wichtige Besprechung.
District III (Ober-Vorstadt).
 Sonnabend, den 16. September, Abends 8 1/2 Uhr: Zusammenkunft der Mittelwähler im Districtstotal. Sonntag, den 17. September: Familienausflug. Treffpunkt im Districtstotal Nachmittags 2 Uhr.
District VII (Jünger Stadt).
 Dienstag, den 19. September, Abends 8 1/2 Uhr: Bezirksführer-

und Mitglieder-Versammlung. Mitglieder und Sachverständigen sind zur Kontrolle mitzubringen. Abrechnung von der Kassaleiter.
District VIII (umfassend die Bezirke 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100).
 Bezirk 80. Sonntag Vormittags 10 Uhr: Bahlabend im bekannten Lokal.
District IX (Gabel) (umfassend die Bezirke 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100).
 Bezirk 91, 92 und 93. Dienstag, den 19. September, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Bahlabend.
Wrieg. Gewerkschaften. Sonntag, den 17. September, Vormittags 9 1/2 Uhr: Sitzung. Die noch ausstehenden Sammellisten zum Jahresbericht werden dabei vor der Sitzung eingelesen. Die Dichtung erfolgt in der Volkswacht. Der Vorstand.
Bromberg. Versammlungstotal: Koppe, Thornerstr. 22.
 Volkswacht Sonntag, den 17. September, Nachmittags 4 1/2 Uhr. Tagesordnung: Die Choleraepidemie für unser Volk und welche Mittel sind zu deren Bekämpfung anzuwenden. Referent Stöckel-Bromberg.
 Volkswacht Dienstag, den 19. September, Abends 7 1/2 Uhr. Tagesordnung: Der Arbeitsvertrag durch christliche Arbeiterführer. Referent B. Ketz-Bromberg.

Freie Religionsgemeinde, Grünstr. 14/16, Erbauung: Sonntag, 17. Sept., vorm. 9 1/2 Uhr. Prediger Ushin n. Thema: „Der freie Gedanke draußen in der Welt u. daheim.“
Michaelsstraße 90
 Wohnungen für 16,00, 17,00 und 17,50 Mk. monatlich. Zu erstagen bei Hasprich.

Wirschberg. Arbeiter-Gesang-Verein.
 Mittwoch, den 20. September, abends 8 Uhr
Erste Singstunde
 im Deutschen Kaiser zu Cunnersdorf. Ein pünktliches u. zahlreiches Erscheinen erwartet. 2. Vorstand.

Wo amüsiert sich ganz Breslau?
 Vom 16. September an auf der grössten [2438]
Elite-Vogelwiese
 Pöpelwitz, Bärenstr., vis-à-vis vom Schlachthof.
 1 Minute von der Elektrizität, tägl. von 3 Uhr ab geöffnet.
Elektro-Biograph, Berg- und Talbahn,
 sowie **la. Schaustellungen** verschiedener Art.
Alles Neuheiten, die auf keiner anderen Vogelwiese vertreten sind.
Es ist jetzt alles da! Täglich großer Jubel!
 Um regen Zutritt bitten **Die Unternehmer.**

Akquisitionskraft
 für eine gut eingeführte Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft mit gangbaren Nebenbranchen gesucht. Neben hoher Provision werden Platzspesen gezahlt. Best. Offerten unter S 100 an die Expedition der „Volkswacht“ erbeten. 2379

Dr. Gassmann.
Bilz-Brause
 ist das anerkannt beste und wohlfeilste, alkohol-freie Erfrischungs-Getränk. Präpariert m. 4 gross. gold. Medaillen und Ehrenkreuz. = Überall zu haben! =
 General-Vertrieb:
Speck & Säring
 Breslau X 1078
 Telephon 7617.

Augine
 nach Maß, unter Garantie abgeliefert.
Mk. 17,50
 aus reellen Stoffen empfiehlt
 J. Bialas, Schneidermeister
 Nikolaistraße 27, 2., Seitenb.

Vegetarische Gesellschaft.
 Mittwoch, d. 20. Septbr., abds. 8 Uhr. i. d. „Pomona“, Albrechtsstr. 44/45, I.
Oeffentl. Vortrag über „Die praktische Seite des Vegetarismus“
 und **öffentl. vegetarisches Festmahl**
 Teilnehmerarten zum Festmahl sind zum Preise von 75 Pf. bis Dienstag, abends 8 Uhr, zu haben bei **Bernhard Kugel**, Brauereistraße 39, im Sanitätsbazar, Albrechtsstraße 61 und in der „Pomona“, Albrechtsstraße 44/45, I. Etage.

Schuh- und Stiefel-Lager
 Grosse Scheitnigerstrasse No. 37, im früheren
Christmann'schen Laden.
 In nur reeller und gediegener Ware.
Reparaturen und Neuanfertigung
 wie bisher werden schnell und billig ausgeführt.
Josef Keiler.
 Bitte genau auf die Firma zu achten! 2080

Damen-Filzhüte
 billigst direkt Filzhut-
 in der Fabrik
 Neue Graupenstr. 11, Hof
 Freund & Krebs
 Filzhüte werd. modernisiert.

Bitte die Preise
 in meinen Läden
 und die Qualität meiner
Hüte
 in Augenschein zu nehmen.
Heinrich Glücksmann
 Reuschestrasse
 12. 2384

Sozialdemokratischer Verein
 für Breslau und Umgegend.
 Montag, d. 18. Septbr. 1905, abends 8 Uhr,
 im „Gewerkschaftshaus“ (Zimmer 2):
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung:
 1. Ruflands Baukrott.
 Referent: Genosse Robert Albert.
 2. Vereinsangelegenheiten.
 Um zahlreichen Besuch bitten
 2439 **Der Vorstand.**

August Heyne
Tabakhandlung
 BRESLAU 2116
 Karlsstrasse Nr. 27 (Fechtschule).

Nähmaschinen
 neue, m. Garantie, 45, 50, 60 bis 75 Mk., große Auswahl gebrauchter, 10, 15, 18, 25, 35 Mk., auch Ringschiffchen.
S. Freund, Breitestrasse 4/5. 2363

Origan
 macht jeder Hausfrau Freude.
 2363

Breslauer Genossenschafts-Bäckerei e. G. m. b. H.
 Sonntag, den 24. September 1905, vorm. 10 Uhr
 im Gewerkschaftshaus, Zimmer 6:
Ankerordentliche Generalversammlung.
 Tagesordnung: 1. Die Kündigung des Geschäftsführers. 2. Statutenänderung. 3. Ergänzungswahl des Aufsichtsrates.
 2440 **Der Vorstand.**

Luftgewehre für Zimmer und Schießhallen, sowie Schießen jeder Art und ganze Schiessbuden-Einrichtungen.
Radfahrer-Revolver, Teeshings.
 Browning Kopier-Pistolen. Alle Munition billigst. Große Auswahl. 2348
A. Schmickal, Breslau, Superfahndstraße 19.
 Versende engros und detail.

Rohtabake
 offeriert alle gangbaren Sorten zu billigen Preisen.
 Doly Sum. Kellmittel v. 1,50 Mk. a 25, 40, 60, 70 Pfg.
 La Gruss stets am Lager.
 Paul Sehr, Adalbertstr. 25.

Alte Schränke, Bettstellen, Sofas, Kommoden, Vertikals, ganze Stuben-Einrichtungen
 kauft 2436
Gartenstr. 36. Wahler.

Zum ewigen Frieden
 Beerdigungs-Institut
 Breslau, Rosenthalerstrasse 8.
Grosses Lager von 2340
Metall- und Holz-Särge.
 Übernahme ganzer Beerdigungen.
 Leichentransporte durch Eisenbahn und Gespann.
 Feuerbestattungen.
Hedwig Nagel.
 Zur Rücksprache komme selbst (auch auswärts) in das Trauerhaus.

Schuh-Ausverkauf
 Matthias-Strasse. 9 2238
Nur wenige Tage. Spottbillige Preise.

Konkurrenzlos billig 2432
 gegen **Teilhaltung Möbel**
Garдерoben und alle anderen Waren.
Anzahlung besonders gering.
Pinkus Hübner
 Ottostraße 29, I.

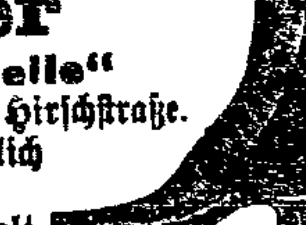
Amerikanische Schnellsohlerei 1832
 20 Nikolaistraße 20
 gegenüber der evanuel. Volksschule liefert in ca. 30 Minuten:
 Sohlen für Herren v. 1.80 Mk. an für Damen v. 1.40 Mk. an und für Mädchen v. 1.10 Mk. an Absätze für Kinder v. 70-90 Pf. an
 rote und grüne Kautschukmarken beim Einkauf von Schuhen.
30 Stück gebrauchte Kleiderschränke, 50 Bettstellen, 40 Sofas, Vertikals, Kommoden, ganze Einrichtungen billig zu verkaufen
Friedrichstr. 61 am Zulfenplatz. 2436

Grabdenkmäler
 in Granit, Marmor und Sandstein.
Paul Kamm,
 Matthiasstrasse 3, an der Odertorwache.
 2. Geschäft:
 Oswitzerstrasse, am Bergkeller. 1077

GANZ VERKEHRT
 ist es, sollten Sie der Meinung sein, es gäbe ein zweites Kredithaus außer meinem großen, bedeutenden Geschäft, welches Ihnen ebenfalls bei meiner nachweislich kleinsten Anzahlung verkauft. Nur bei
Max Biermann,
 Ring 51, I. Etage (neben der Stockgasse) finden Sie diesfalls in
Möbel, Anzüge, Heberzieher
 auf Abzahlung.
 Filiale: Waldenburg i. Schl.
 Auswärts franko.



P. Posener
 „Zur guten Schuhquelle“
 Große Scheitnigerstrasse 19, Ecke Pirschstraße.
Warum? vergrößert sich täglich mein Kundenkreis?
Darum! weil ich nur beste, haltbarste Waren bei streng redl. Bedienung führe!



Handels-Lehr-Anstalt Heinrich Barber, Breslau

Graupenstr. 1, Ecke Wallstr.
neben der Reichsbank.

Urbewährtes System: Einzel-Unterricht in Buchführung,
Korrespondenz, Stenographie und Schreibmaschine etc. etc.
Eintritt täglich. Damen separat.
Prospekte gratis! Stellennachweis kostenlos!

Friedrich Lindner,

Neuheiten-Vertrieb

2358

Breslau XIII, Augustastr. 33.

Prämiert Paris 1905.

Spezialität: Türsicherung

Schutz gegen Diebe.

Preis 1,25 Mk. inkl. Anbringen.

Prämiert London 1905, Ehren-Kreuz, Goldene Medaille,
Ehren-Diplom.

Prämiert Ried 1905, Goldene Medaille, Ehren-Diplom.



Stets
Neuheiten,

größte Aus-
wahl und aller-
billigste: Span-
ierstäbchen,
Zigarettenspitzen, Tabakpfeifen
nebst Einzeileiten,
Dosen, Zigaretten-Maschinen,
Tabak- u. -Röhren, Alle Branchen
Krauttabak, Schnupftabak. Sehr
empfehlenswerter Zigarre "Porta"
No. 54, Qualität einer 7/8 Pfg.-Zig.
10 Stück nur 60 Pfennig. Zigarre
"Trafalgar" No. 511, vorzügliche
6 Pfg.-Qualität, 10 Stück 50 Pfennig.
Zigarre No. 13, Torpedoform, Qualität
einer 5 Pfennig-Zigarre, 5 Stück nur
10 Pfg. Minimum Nicotinum. Nicot-
in-schwache Zigarren, besten hol-
ländisches Fabrikat à 6 bis 10 Pfg.

Billige Rauchtobake:

Rippentabak . . . per Pfd. 15 Pf.
Krauttabak . . . per 1/2 " 25 "
Jard-Cannet . . . per 1/2 " 29 "
Pastoren-Tabak . . . 1/2 " 40 "
Varietas-Mischung I . . . 1/2 " 50 "
Cuba-Cannet . . . 1/2 " 60 "

300 Zigaretten

und mehr per Stunde fertigt die
neueste patent-Phönix-Maschine. Stück
mit Gebrauchsanweisung, geg. Nachn.
Mk. 3.80. Eine Phönix-Maschine nebst
300 St. Zigarettenhüllen und 2 Karton
= 100 Gramm Zigaretten tabak Mk. 5.00
gegen Nachn.

R. Migula,

Friedrich-Wilhelmstr. 8, Schmiede-
brücke 11, Bismarkstr. 21
Neue Taschenstr. 13 und
Ohlaustr. 28, neben Café Kaina.



Hitze

Schmiedebrücke 63,
Albrechtsstr. 4

offert für

2,80

Güte in allen Formen und
Farben, unübertroffen in
Qualität.

Chapeau-Claques

tadellos für

6,00

Bettfedern und
fertige Betten.



Spez.: Brauereischaffg.
Preisliste grat. u. franko.
Julius Immerlich,
Bresl., Reichstr. 16/17

Wannen und Schaffer

kauft man billig und gut, sowie
Reparaturen bei

P. Simmon,

Böttchermeister,
Albäckerstr. 57.

Hierdurch mache ich be-
kannt, daß ich seit dem

15. Juli

ein Geschäft von
neuen u. getragenen
Herren- u. Knaben-
Garderoben,
sowie von 1867

Shuben und Stiefeln
zu den

billigsten Preisen
eröffnet habe.

Max Klemp

Stockgasse 20,
Ecke Messergasse.

Nur das Spezial-Geschäft in Kleiderstoffen

gewährt durch die ausschliessliche Beschäftigung mit dem
einen Spezial-Artikel und infolgedessen durch das vollste
Verständnis für diesen Spezial-Artikel alle Vorteile bezüglich
Auswahl, fachgemässer Bedienung, Solidität und Preiswürdigkeit,
die jede Dame beim Einkauf von Kleiderstoffen beansprucht.

D. Süßmann, Reuschestr. 8/9, Ecke Blüthnerstrasse.

In 5 Schaufenstern übersichtliche Ausstellung mit Preisen zur
Erleichterung der Riesenauswahl.

Eine grössere Anzahl von Modistinnen habe ich dahin
verpflichtet, meine Kundschaft bezüglich schnellen An-
fertigungs- und civiler Preise weitgehendst zu bevorzugen.

2417

In vollständig neuer Bearbeitung ist soeben erschienen:

Neumanns

Orts- und Verkehrs-Lexikon des Deutschen Reichs.

Vierte, neubearbeitete und vermehrte Auflage.

mit 40 Städteplänen, einer politischen Übersichtskarte u. einer Verkehrskarte.

Herausgegeben von Dr. jur. H. Broelke u. Direktor W. Kell.

2 Leinenbände zu je 9 Mark 50 Pf. oder 1 Halblederband zu 18 Mark 50 Pf.

Ein unentbehrliches Handbuch für den praktischen Gebrauch! Es enthält in
ca. 75.000 Artikeln alle auf Deutschland bezüglichen topographischen Namen,
sämtliche Staaten und deren Verwaltungsverhältnisse sowie alle irgendwie
erwähnenwerten Ortschaften, die Einwohnerzahlen, die Religions-
verhältnisse, Angaben über die Verkehrsanstalten, Banken, Be-
hörden, Kirchen, Schulen, die Garnison, Gerichtsorganisation,
Industrie, Handel und Gewerbe, historische Notizen und vieles andere.

Prospekte kostenfrei, Probehefte zur Ansicht durch jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Bestellungen auf Neumanns Orts- und Verkehrs-Lexikon nimmt
jederzeit die Expedition der „Volkswacht“ entgegen.

Auf

Kredit Möbel

für 98 Mk. Anzahlung 10 Mk.

für 198 Mk. Anzahlung 20 Mk.

für 295 Mk. Anzahlung 30 Mk.

Komplette Schlafzimmer

Anzahlung von 25 Mk. an.

Komplette Speisezimmer

Anzahlung von 30 Mk. an.

Salons, hell und dunkel

Anzahlung von 40 Mk. an.

Moderne Küchen

Anzahlung von 10 Mk. an.

Einzelne Möbel

Schränke, Vertikals, Büfets, Bücherchränke,
Sofas, Divans, Kommoden, Schreibtische, Bett-
stellen, Uhren, Bilder, Teppiche, Kinderwagen

Anzahlung 5 Mk.

S. Osswald

Breslau

2420

Schuhbrücke 74, I., II., IV.

gegenüber der Magdalenenkirche.

Alle Kunden ohne Anzahlung.

Kataloge gratis und franko.

Kredit auch nach auswärts.

Sonntags geöffnet von 8-9 und 11-2.

Schirmfabrik S. Reimann

21, Gartenstr. 21.

Grösste Auswahl in
Regenschirmen.

Reparaturen und
Neubezüge billigst.

J. Kaluza,

Schuhmacherstr., Hirschstr. 17

empfehle ich großes
Lager von

Schuh- Waren

für Herren, Damen
und Kinder. Ganz

besonders aufmerksam mache ich
alle meine Freunde und Bekannte
auf mein tolles Lager an gelber Ware.
Gewaltes- u. Luchten-Stiefel
für Arbeiter. Alles Handarbeit.
Breite led., aber außerst billig.

Nichts

geht über einen guten Vogel-
gefang. Dies zu erreichen ist
leicht mit meinem

Singfütter

in Paketen à 10 und 25 Pfennig.
Überall käuflich.
Daniel Hoffmann, Paulstr. 12.

Reell u.

billig

kaufen Sie

Uhren

und

Gold-

waren

bei

1920

Arnhold Rosenthal

Schweizer Uhren-Fabrikant

Breslau,

Neue Schwelbitzerstr. 5.

Für jede Uhr 3 Jahre Garantie.



Kohlen-Offerte.

Ich offeriere bis auf weiteres:

Prima staubfrei Würfelkohle à 95 Pf.

Nusskohle I à 95 "

" " " II à 92 "

" " " Erbs " à 80 "

Versand in plombierten Säcken

à 100 Pfund netto frei Keller.

Braunkohlen-Brikette 100 St. 90 Pf.



1 Ctr.
Kohle.



1 Ctr.
Briquettes

Alfred Vogdt, Brüderstrasse No. 40.

2271]

Laferme-Zigaretten.

Reform Nummer Eins 10 Stück 10 Pfg.

Reform Nummer Zwei 10 Stück 20 Pfg.

Reform Nummer Drei 10 Stück 30 Pfg.

Vorzüglich, preiswert u. überall zu haben.

Samstag, den 17. September 1905.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 16. September.

Molkerei und Milchverkäufer.

Dem Milchverkäufer Kühn, der eine lange Reihe von Jahren mit seiner Frau in Diensten der Breslauer Molkerei stand, ist nach Föruna des Arbeitsvertrages die hinterlegte Kaution von 150 Mk. einbehalten worden. Wegen Erhaltung dieser Summe und einer Entschädigung von 24 Mk. wegen vorzeitiger Entlassung klagte der Verkäufer gegen die Direktion vor dem Kaufmannsgericht. Der Vertreter derselben beantragte die Verweisung der Klage an das Gewerbegericht, da Kläger nicht Kaufmann, sondern gewerblicher Arbeiter sei, jemand, zu dessen Obliegenheiten es gehört, Pferd und Wagen zu pugen, könne nicht zu den kaufmännisch Angeestellten gezählt werden. Der Richter erklärte, daß wenn auch das Kaufmannsgericht zur Entscheidung unzuständig sei, doch auf eine Einigung der Parteien hingewirkt werden könne. Um die Tragweite der Klage richtig zu ermitteln, halten wir es für nötig, einiges aus dem Dienstvertrage des Molkereiführers Kühn vorzutragen. Beim Eintritt hatte der Verkäufer eine Kaution von 150 Mk. zu hinterlegen, die ihm nicht verüzt worden sind. Lohn erhielt er nicht, nur eine bestimmte Provision für die verkaufte Milch, für 1 Liter ganzer Milch 1/3 Pfennig, halber Milch 1/4 Pfennig, Buttermilch 1/5 Pfennig, Schlagsahne 3 Pfennig, 1 Liter Butter 1 Pfennig usw. Zur Bedingung wurde ihm gemacht, wie jedem Milchverkäufer, daß er einen Verkaufsgehilfen auf seine Kosten stellen mußte. Er mußte stets sauber und reinlich gekleidet sein, desgleichen sein Gehilfe oder Gehilfin, und es wurde ihm wie dieser die größte Höflichkeit und Zuvorkommenheit gegen das laufende Publikum zur Pflicht gemacht. Jedes Zuwiderhandeln war mit sofortiger Entlassung bedroht. Der § 6 des Dienstvertrages besagte: Vorstehendes Dienstverhältnis nach vorausgegangener beiderseits freistehender achttägiger Kündigungsfrist, dem Direktor jedoch steht es frei, den Milchverkäufer zu jeder Zeit ohne Angabe von Gründen von seinem Dienst zu dispensieren. In diesem Falle müssen dem Verkäufer noch acht Tage hindurch jeden Tag 3 Mark ausbezahlt werden. Die schwerwiegendste Bestimmung, die gegen die guten Sitten verstößt und darum ungesetzlich ist, ist die, daß nach Auflösung des Vertrages der Kontrahent mit seiner Familie verpflichtet wurde, zwei Jahre lang weder für eigene noch fremde Rechnung Milch in Breslau zu verkaufen. Für die Dauer von zwei Jahren also sollte Kühn mit seiner Frau den Proletenstand als Milchverkäufer aufgeben. Hier dürfte die Bemerkung am Platze sein, daß die Mitglieder der Molkerei-Genossenschaft meistens Nittergutbesitzer sind. Nach langer Auseinandersetzung zwischen dem Vertreter der Molkerei und dem Kläger, verzichtete dieser auf die Auszahlung der Kaution, als daß er sich verpflichtete, zwei Jahre lang seinen Beruf aufzugeben, auf welcher Bedingung der Vertreter bestand. Ein Vertrag mit einem gewerblichen Arbeiter, der da hinausläuft, sich der Konkurrenz desselben zu erwehren, wofür Kaution gestellt werden muß, muß als ungesetzlich angesehen werden. Aus diesem Grunde hätte in diesem Falle kein Vergleich zu Ungunsten des Klägers stattfinden dürfen. In letzter Zeit hatten sich die Rutscher der Molkerei zusammen geschlossen und sind bei der Direktion wegen des Vertrages vorstellig geworden.

Es wurde dann auch ein anderer Vertrag aufgestellt, der am 1. September cr. in Kraft trat. In diesem Vertrage hat die Konkurrenzklausele folgende Fassung: „Die Kaution von 150 Mk. verfällt, wenn der

Verkäufer innerhalb zweier Monate nach der Entlassung oder dem Dienstaustritt aus der Breslauer Molkerei in denjenigen Straßen der Stadt Breslau, in denen er den Verkauf für die Molkerei betrieben hat, Molkerei-Produkte für eigene oder fremde Rechnung selbst oder durch seine Familienmitglieder verkauft oder veräußert.“ Einen anderen interessanten Punkt enthält der neue Vertrag: „Der Verkäufer geht der Provision für den Verkauf an Flaschenmilch verlustig, wenn er einem sozialdemokratischen Vereine angehört.“ Wir möchten ein Gewerbegericht kennen lernen, das diese Bestimmungen gelten läßt. Die Leute haben sich unterkriechlich verpflichtet müssen, dem sozialdemokratischen Verbände der Handels- und Verkehrsarbeiter nicht anzugehören. Werden sie dem Verbände wirklich untreu, so sind sie nicht zu bedauern, dann kann ihnen nicht geholfen werden.

* Ein Werkmeister, wie er nicht sein soll, ist augenscheinlich der Herr Teuber, der in der Steinwerkfabrik von Löwenstein, Rendorfsstraße, tätig ist. Dieser Herr gibt den Arbeitern fortwährend Rosenamen, die in keiner Weise zu rechtfertigen sind. Besonders reizt er sich den jungen Leuten gegenüber von einer Seite, die die Entlassung der Arbeiter wagt. So schimpft er die Leute „verfluchte Pöbels“ und dergleichen. Auch auf Fäulige kommt's ihm nicht an, das heißt, wenn die jungen Leute sie bekommen sollen. Kürzlich war ein 19-jähriger junger Mann angestellt worden, Herr Teuber schickte ihn aber, ohne ihn an gehörigen, unter Schimpfworten gebilligter Zeit wieder fort. Der Chef stand daneben und sagte — nichts. Deswegen dürften vielleicht diese Stellen geeignet sein, den Herrn Teuber ein wenig zur Reue zu bringen.

* Vertreibung des Herrn „Wittke“ (Wittkestraße 81). Sonntag, den 17. September cr., Abends 6 1/2 Uhr, findet ein interessanter Vortrag des Herrn cand. phil. Otto Bergmann über „Dezenabergläube im Mittelalter“ statt. Eintritt frei.

* „Onkosol“-Verein für Volkserziehung. Als erste Vorstellung für Kinder bemittelte wird Sonnabend, den 23. d. Mts., 7 1/2 Uhr, im Thalia-Theater Ube's „Der Hüttenbesitzer“ in befehlender Beziehung in Szene gehen.

* Vegetarische Gesellschaft. Der über Erwarten zahlreiche Besuch, welcher dem ersten öffentlichen Vortrag der „Vegetarischen Gesellschaft“ zuteil geworden, der Beifall, den diese Veranstaltung fand und eine Reihe von Wünschen aus dem Publikum veranlaßten die „Vegetarische Gesellschaft“, Mittwoch, am 20. Sept. abends 8 Uhr, einen zweiten Vortragsabend in der „Pomona“, Albrechtsstraße 44/45, I., zu veranstalten. Dieser wird im wesentlichen der Einführung in die Geheimnisse der vegetarischen Kost zum gelten. Der Vortragende, Herr Dr. med. Bohn, wird über „Der Wert der Vegetabilien als Nahrungsmittel“ und Herr Karl Böhme über „Die praktische Seite des Vegetarismus“ sprechen. Die Hauptfrage aber wird die Veranstaltung eines vegetarischen Festmahles sein. Für den Preis von 75 Pfennigen wird den Teilnehmern ein Menü von vier Gängen (Suppe, Kartoffelbrei, vegetar. Bratenfleisch und Nudelweisse mit Kompott) geboten werden. Die Teilnahme am Festmahl ist jedem gestattet (Damen und Herren, natürlich sind denke die Hausfrauen besonders interessiert) gegen Erlösung einer Teilnahmekarte in den im Ansat genannten Kommanditen (H. Kugel, Neufährstraße 39, Sanitätsbazar, Albrechtsstraße 51 und „Pomona“, Albrechtsstraße 44/45, I.) für 75 Pfennige und zwar bis Dienstag abends 12 Uhr und Toilettenzwang sind natürlich ausgeschlossen. Es werden des Raumes wegen jedoch nur 160 Teilnehmerkarten auszugeben.

* Sturz. Ein Handelsmann stürzte am 14. d. M. auf der Karlsstraße eine Kellerterrasse hinab und zog sich innere Kopfverletzungen zu. Nach erster Hilfeleistung in der Unfallstation auf der Karlsstraße wurde er dem Albrechtsstraße-Hospital zugeführt.

* Feuer. Die Feuerwehre wurde am 14. d. M. durch einen Kaufmann nach Minoritenhof 4 gerufen, weil daselbst ein Schornsteinbrand ausgebrochen sein sollte, was sich aber nicht bestätigte.

* Verwechslung s. S. 16. Am 9. d. M., Abends, hat ein Ingenieur einem Droschkenfahrer, der ihn von der Vestingstraße nach der Pohlstraße gefahren hat, an Stelle eines Einmalküdes ein Zwanzigmalkstück in Zahlung gegeben.

* Verhaftet wurde ein Pöbelgelle, der auf der Holsteistraße einem unbekannten Mann 13 Mk. und eine Taschenuhr entwendet hatte; ferner ein Rutscher, der im Hauptbahnhof polnischen Frauen

zwei neue Damenutren zum Kauf angeboten hatte, die von Dichter hießen brennen dürften.

* Fiebkrämpfe. Einem Koffer wurde auf der Albrechtsstraße ein Fahrbuch „Vormarsch-Kalender“ 1904, einem auf einem Promenadenbank einwirkenden „Krautwärrer“ eine Karte, eine Wäsche mit „Doppelkreuz“ und ein Dichtungsbuch auf den Namen „Eckmann“ aus der Pöbelhülle entnommen. Ein „Krautwärrer“ auf der Friedrich-Wilhelmstraße 12 Meter Kubikmeter, aus Granitblöcken auf der neuen Gasse und Albrechtsstraße in den Straßen und aus einem Gefäß auf der Albrechtsstraße zehn Schachteln Zigaretten und eine halbe Kiste Zigaretten geflohen.

* Vollgöttliche Redungen. In das Polizeigefängnis wurden am 14. d. Mts. 28 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: ein Damenrad, eine silberne Dornenrose und ein Portemonnaie mit Inhalt. — Abgehoben: ein Damenkleid mit silbernem Griff, eine goldene Kapsel und eine Herbedede. — Entlaufen ist ein brauner Hühnerhund.

Aus Schlesien und Polen.

Das fehlt gerade noch!

Nachdem alle Lebensmittel teurer geworden sind, nachdem das Fleisch einen Preiskond erreicht hat, daß es für viele Arbeiterfamilien unerschwinglich ist, kommt nun auch noch eine Steigerung der Kohlenpreise! Aus Kattowitz wird gemeldet: Die letzten Verhandlungen der ober-schlesischen Kohlenkonvention nahmen einen für die beteiligten Interessenten sehr befriedigenden Verlauf. Schließliche Verhandlungen waren damit einverstanden, die Vereinigung auf weitere 50 Jahre zu verlängern. Eine Ermäßigung der Preise steht nicht bevor; es wird im Gegenteil bei einzelnen der unteren Sortimente eine Erhöhung des Preises in Aussicht genommen!

Rosolen-Unerschämtheiten.

Ober-schlesische Blätter wird aus Woiwitsch berichtet: Als das Rindvieh der hiesigen Volksschule auf einem freien Plage dicht an der russischen Grenze abgehalten wurde, wurde auch ein russischer Grenzsolbat durch die Wälle, bei der er auch etwas Feuchtsüßliches permutete, herübergelockt. Er konnte seinem Prange nicht widerstehen und kam über die Grenze bis an die Bier- und Schnaperverfassende mit der Waffe. Nach einiger Zeit seiner Resignation hat man ihm aber geraten, hoch wieder auf seinen Posten zurückzugehen. In der Zeit, wo er sich unterhielt und auch restauriert hatte, nahm sich dies ein Trupp Schwärmer, die an weit im Lager waren und den Vorgang beobachteten, wahr, und so warteten gegen Abend 14 Mann über die Grenze mit Werten hinüberzugehen. Weiter seitwärts ließen sie auf einen Nachbargangsposten, der sie bald aufwies. Ein Teil der Schwärmer warf die Waffe von sich und ließ, während der Schwaarler Karola von dem Grenzsolbaten gefesselt, mit dem Gewehr an der Hand und da er stehen wollte, erschoßen worden ist. Die Leiche des Schwärmlers wurde nach Sielce geschafft.

Ein weiterer kaum glaublicher Vorfall soll am Dienstag Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr am Grenzfluß Binnitza ereignet haben. Dort, so wird aus Bentschen berichtet, arbeitete der Grubenarbeiter Michalik auf einer Wiese. Er hatte Schnaps bei sich und trank wiederholt. Der russische Grenzsolbat sah dies und hat den Michalik, ihm auch davon zu geben. Michalik watete durch den Grenzfluß und reichte dem Soldaten die Flasche, aus welcher dieser kräftig trank. Als Michalik zurückkehren wollte, rief ihn der Russe an: „Steh oder ich schieße!“ Michalik blieb sofort stehen, trotzdem schoß der Russe auf ihn und verletzte ihn. Der Soldat gab dann noch mehrere Schüsse in die Luft ab, worauf der Grenzkapitän mit mehreren Soldaten eintraf. Diese schafften den Michalik und schafften ihn auf einer Fähr nach der Grenzstation Rumkühle. So ist die Angelegenheit der preussischen Behörde zur Anzeige gebracht worden.

Liberaler Beflemmungen.

In Kattowitz-Fabrge haben die Freisinnigen bereits einen besigen Katenjamet. Ihre Vertrauensmänner-Stellung hat bekanntlich den Kandidaten der Grubenbarone und Mitterleute akzeptiert, weil der Perse-Gewaltige Hilger aus Saarbrücken es so befaht. Dem „Bericht. Tagel.“ gefaßt es nicht, daß wir den freisinnigen Gehorsam verpöten. Prophetisch ruft es aus: „Das Volk der Bürgerwehr, soweit es freisinnig ist, wird nicht für Dr. Wolf zu haben sein. Es ist zu bebauern, daß die Hütten-

Stadt-Theater.

„Romeo und Julia.“ Trauerspiel von W. Shakespeare. Nach der Uebersetzung von A. W. von Schlegel. Eröffnungsvorstellung im Stadttheater. Eine erwartungsvolle Menge in dichter Fülle in allen Rängen des Theaters. Sollte dieses höhere Bild nicht jeden Liebhaber der Kunstschöne froh stimmen? Da wird immer gesagt, daß unser Publikum nur die mirderwertigen Vorstellungen frequenziert, dagegen die wertvolleren in ihrer Bedeutung nicht erkennt. Es mag für heute dahingestellt bleiben, aus welchen Ursachen das moderne Drama nicht mehr die Anziehung ausübt, die es vor nicht gar so langer Zeit ausübte und vermochte hatte. Es scheint so, als wären wir wieder einmal des trockenen Tones in der Theaterkunst satt, als wollten wir die Probleme des Lebens nicht mehr im Gewand einerer Zeit sehen, sondern in romantischer Einbildung. Als hätten wir den „Naturalismus“ aber und letzten vermüßt an den Klischees der idealistischen Dichtung zurück. Regt wäre für eine weibliche Theaterleitung die glücklichste Gelegenheit, die Werke unserer Klassiker, die dem Volkman nach Suntheit — vielleicht das Grundmotiv der hergebrachten Theaterliebhaberei — am weitesten entgegenkommen, auf seine neue in ihrer Bedeutung zu verstehen. Die unangenehme Aufgabe unserer klassischen Literatur, von Shakespeare anfangen über Lessing, Goethe, Schiller, Kleist, Hebbel zu den neueren Bübelen und Hauptmann, liegt für unsere neue den oszillierenden nahe gebracht werden. Allerdings könnte ein nachhaltiger Erfolg nur dann erzielt werden, wenn nicht wahllos gearbeitet, sondern mit bewußter Defonomie die Entschuldigungsline innerehalten wird. Unserem Provinzialtheater wird es schwer und doch auch wieder leicht gemacht, diesen klassischen Prinzipien nachzufolgen. Der Stamm der Künstler bleibt in der Hauptsache durch Jahre hindurch stabil, die Fähigkeiten der Einzelnen sind erkannt und dürfen entsprechend verwendet werden — andererseits wird aber durch den bunten Wechsel der Aufführungen, für den die Leitung bei der beschränkten Zahl der Bühnen sorgen muß, eine zielbewusste künstlerische Arbeit erschwert. Und dann rückt sich auch, daß wir noch nicht so weit sind, die klassischen Theater, die die Mittelpunkte des künstlerischen Lebens der Gemeinnde bilden sollen, aus dem System des Geschäftsmäßigen auf die Höhe des rein künstlerischen gehoben zu haben. Solange es dem Theaterleiter noch nicht möglich ist, als Künstler fern von allen materiellen Sorgen zu schaffen, solange wird der künstlerische Standpunkt, auch unserer Bühne, wesentlich vom Zustand der Kasseeinbrüche abhängig sein.

Mit diesen Vorbehalten wird man von der geistigen Aufführung sagen dürfen, daß sie nunmehr einen anfänglichen Anfang zu dem angedeuteten bewußten Überarbeiten bilden dürfte. Der Gesamteindruck war ein durchaus glücklicher, die Engländer aber vermüßt, auf der Höhe ihrer Aufgabe zu bleiben, bei der sie das Streben, mit Cholerabakterien

den verhältnismäßig beschränkten Mitteln das Möglichste zu geben. Die Julia wurde von Fr. Santen gegeben. Um ihr die Aufgabe zu erleichtern, sind dem unermüdeten Kinde zur Seite die Frau zu stehen, hatte man vornehmlich die vom Dichter vorgezeichneten 14 Jahre der Julia auf 17 hinaufgeschraubt. Oberviel leicht sollte dadurch angedeutet werden, daß es unteren Hochsicheren Verlust sein wird, schon mit 14 Jahren zu leben. Fr. Santen gelang es nicht ganz, den mädchenhaften Charakter im Anfang ihrer Rolle zu treffen, wurde aber später, besonders in den leidenschaftlichen Momenten, zu voller, reifer Künstlerkraft heran. Nicht ebenbürtig war der Romeo des Herrn Bernan. Es lag über seinem Spiel zuweilen etwas Verdrößes, Kasperiges. Sein obnebt weiches Organ hatte er auf einen allzu schwächlichen, unbeständigen Ton gestimmt, der die Mannlichkeit seines Wesens als recht fragwürdig erscheinen ließ. Aus der Masse der übrigen ragte am Haupteslänge der Thubst des Herrn W. Müller; Herr W. Endt (Verhütung) sollte doch einmal das von ihm so beliebte Stöße abgeben, durch das er den sozialen Charakter seiner Rolle klarer machen will. Gänzlich verlagte der Büßt vor Verona, den Herr Fabn gab. Es war das Gegenteil von Mareskell und Kühlenwürde, das er zu schauen gab. Unter den neuen Künstlern scheint Herr Garnow (Graf Paris) viel zu versprechen, er verfügt über ein hervorragendes Organ, das allerdings noch nicht kräftig genug ist, aber bei planmäßiger Ausbildung auch in größeren Rollen betriebligen könnte.

Die Choleraepidemie.

Nach einer amtlichen Zusammenstellung im „Reichsanzeiger“ sind vom 14. bis 15. September Mittags in Preußen neun choleraverdächtige Erkrankungen und drei Todesfälle an Cholera amtlich gemeldet worden. Von den Neuerkrankungen kamen im Kreis Dirschau eine (Schifferstöchter), in Grandsang zwei (ein Mann und ein Musikler), in Ratow zwei (ein Gotsberger und ein Arbeiter), in Stuhm eine (Bühnenarbeiter), in Künigsberg i. N. eine (Müßiger), in Breslau eine (Schifferstöchter auf einem Oberfabn) vor. Von den bisher gemeldeten Erkrankungen hat sich eine tödliche (Erntearbeiter im Kreis Pr.-Stargard) nicht als Cholera herausgestellt. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt bis jetzt 190, von denen 68 mit dem Tode endigten.

Nach der „Danziger Zeitung“ haben zahlreiche bakteriologisch untersuchte Wasserproben aus dem unteren Stromlauf der Weichsel von Einlage abwärts keine Verkeimung des Wassers mit Cholerabakterien ergeben.

Bei einem auf der Cholerastation in Dirschau eingelieferten einjährig Jahre alten Kinde des Schiffers Kochanski aus Danzig ist durch bakteriologische Untersuchung asiatische Cholera festgestellt. Die Schifferfamilie ist in der Choleraerkrankung vollständig isoliert. Mit Rücksicht auf die Choleraerfahr findet die Generalversammlung des Verbandes der polnischen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, welche am 25., 26. und 27. September in Pödelin abgehalten werden sollte, auf Anordnung des Landrates des Kreises Dirschau nicht statt.

Geschichtliches zu den jüngsten Erdbeben in Italien.

Durch die profekativen vulkanischen Ereignisse, zu deren Schav das Italien jetzt geworden ist, wie namentlich durch den Ausbruch des Stromboli und das calabrische Erdbeben, erhalten einige briefliche Mitteilungen an die Londoner „Nature“ ein besonderes Interesse. Die erste rührt von Professor Mercalli in Neapel her und bezieht sich auf Beobachtungen am Vesuv während der letzten Monate. Seit April und Mai hatte der Vulkan eine gesteigerte Tätigkeit gezeigt, und in dem damals etwa 80 Meter tiefen Krater begann sich ein kleiner See zu bilden, der mit reißender Schwalligkeit wuchs und Mitte Mai bereits 15 Meter über den Krater hinausragte. Ende Mai erfolgte dann heftige Explosionen, die in allen Richtungen auf der Bergseite vernommen wurden und von dem Aufsteigen vieler rotglühender und flüssiger Massen begleitet wurden. Am 27. Mai bildeten die Explosionen jedoch völlig auf, und auf der Nordwestseite des großen Kegels entstand eine kleine seitliche Öffnung, die dem Vorhalt des Kraters einen Ausweg verschaffte. Wenige Stunden darauf bildete sich ein zweiter Auslauf und dann ein dritter etwas tiefer und näher an der Station der Drahtseilbahn. Aus diesen Öffnungen floß einige Wochen lang Lava in zwei Strömen nebeneinander den Berg herab, die von Neapel aus als zwei Generalien am Abbano des großen Kegels erschienen. Am 30. Juni hörte der eine Lavastrom auf, aber der andere blieb stehen und hat sogar noch eine davornde Zunahme gezeigt. Als die Lava den Fuß des großen Kegels erreicht hatte, stante sie sich in der Hohlform zwischen dem Krater und dem durch den Lavaström von 1885 gebildeten Hügel auf. Es würgte sich danach ein Strom gegen den Monte Somma ab, während ein zweiter, der wegen erhöhter Tätigkeit der Lava einen schnelleren Lauf nahm, erst in kurzem Abstand von der elektrischen Bahn zwischen dem Observatorium und der unteren Drahtseilbahnstation Halt machte. Außerdem war an einem Ausgange unter vielen Explosionen ein kleiner Schlackenkegel entstanden. An den Stellen, wo die Lava ausfloß, entwickelte sich viel Dampf, während aus dem Krater selbst

...nicht nicht entstehen wird, was für ein ...
...Kandidat ...
...in dem es u. a. heißt:
...Herr Dr. Volk ...
...Da die Arbeiter ...

Ein Geistlicher gegen Wilhelm II.

In der „Guelphener Zeitung“ erscheint eine Erklärung der evangelischen Stadtkirchen, die erklärbar macht, wie weit jeder mit dem Kronenprinzen Friedrich II. nach seiner Krönung selig werden kann. Die von dem Superintendenten Krüger und den Pastoren Pesje und Jandke unterzeichnete Erklärung gibt folgenden Inhalt an:
Am Sonntag, den 10. September, wurde ein Mitglied der evangelischen Kirchengemeinde Guelphen unter Begleitung eines katholischen Geistlichen auf einem der hiesigen katholischen Friedhöfe beerdigt. Der auf der Neustadt Nr. 2 wohnhafte Zimmermann Johann Vrech war schwer erkrankt. Seine katholische Frau kam am Freitag, den 1. September, zum Pastor Jandke mit der Bitte, ihrem schwerkranken Mann das heilige Abendmahl zu reichen. Pastor Jandke entsand sofort dem Wunsche und spendete dem Kranken das hl. Abendmahl. Der Kranke war sehr schwach, aber noch bei Bewusstsein. Am demselben Tage um 10 Uhr abends heuchte Pastor Jandke dem Schwerkranken zum zweiten Male, da nach Aussage des behandelnden Arztes das Abscheiden des Patienten stündlich zu erwarten sei. Am 4. September war der Pastor Jandke wieder am Krankenlager. Der Patient war aber so benommen, daß eine Verständigung mit ihm nicht mehr möglich war. Am 5. September vormittags heuchte Pastor Jandke dem Kranken nochmals heuchte, war dieser völlig teilnahmslos. Am 7. September, vormittags 10 Uhr, starb der Kranke; aber etwa eine halbe Stunde früher war ein katholischer Pfarrer der Pfarrkirche von der katholischen Frau des Kranken an das Sterbelager gerufen worden, welcher den schon seit Tagen völlig apathischen Kranken in die katholische Kirche aufnahm. Der Verstorbene war ein fleißiger Besucher der evangelischen Gottesdienste; er hat auf seinen Wunsch wenige Tage vor seinem Hinscheiden das heilige Abendmahl von einem Diener der evangelischen Kirche empfangen — das alles aber schünte nicht davor, daß aus den „Geistlichen“ eines mit dem Tode ringenden Evangelischen der Wunsch herausgehört wurde, er wolle katholisch werden. Die Zugehörigkeit zur katholischen Kirche wird auch handelsamtlich alsbald beurkundet.

Die Erklärung schließt: „Der Name des betreffenden katholischen Geistlichen ist uns nicht bekannt! Vielleicht war er am 9. August d. J. nicht auf dem Marktplatz von Guelphen und hat nicht gehört, was dort gesprochen wurde. Wir hören und hören von Wilhelm II. (Red.) folgende Worte: „Wie damals, so auch heute möchte ich wiederholen, daß ein jeder katholische Knecht, das seine Religion gelehrt wird von mir, und daß er bei der Ausübung derselben in keiner Weise gestört werden wird, daß er aber Ehrfurcht und Achtung vor anderen Konfessionen zu bewahren hat, ebenso wie vor der seinen.“ Und das wirkt uns Intoleranz vor!

Arbeiter, wie sie nicht sein sollen.

Im „Striegauer Anzeiger“ stand vor einiger Zeit nachstehende „Dankeagung“:

„Nachdem unser technischer Leiter, Herr Direktor König, am 1. Juli von hier scheidet, fühlen wir uns veranlaßt, für seine liebevolle und freundliche Behandlung unserer innigsten Dank auszusprechen und wünschen wir, daß ihm auch in seinem neuen Wirkungskreise eine gleiche dankbare Anerkennung zuteil wird, als sie ihm während seiner langjährigen verdienstvollen Tätigkeit bei uns wurde.“
Königszeit. Das Dreher-Personal.

Jeder Arbeiter, der sich seiner Fähigkeit bewußt ist, und der über ein wenig Eigenes und Selbstachtung verfügt, wird es vernünftig, nach außen hin den Stein zu werfen, als habe er ein liebenswürdiges Schmelzblech gegen Obere eine besondere Freude. In dem vorliegenden Falle scheint uns die Dankagung aber ganz besonders unangebracht. Ist doch das Organ der Vorstellenden in der Lage, folgenden Kommentar dazu zu geben: „Das Königszeit Dreherpersonal dankt dem abgehenden Direktor für dessen liebevolle und freundliche Behandlung.“ In Königszeit dürften die Arbeiter sich nicht organisieren. Doch bestehen Lohn- und Arbeitsverhältnisse, die jedem Fremden, der sich nicht den Ansprüchen der Arbeiterkollegen anpassen konnte, trotzlos erschienen, und ihn nach kurzer Dauer in die Wüste jagten. Lohnreduzierungen konnten anstandslos in Königszeit vorgenommen werden. Gezielt und völlig unartig sieht die dortige Kollegenchaft diesem Treiben der Fabrikleitung an. Man muß durch die Arbeitergassen Königszeits gegangen sein und in die Arbeiterkassen einen Blick getan haben, um begreifen zu können, wie „verdienstvoll“ die Tätigkeit der Fabrikleitung gewesen sein muß. Sie ist „verdienstvoll“ gewesen. Die Kurse der Königszeiter Aktien und die jährlichen Dividenden — die kommende wird 10 pCt. betragen — beweisen es. Dann die Auffassung der Antikontinentalfabrik in Selb durch die Königszeiter Fabrik. Wirklich eine „verdienstvolle“ Tätigkeit. Und die Arbeiter? Aus deren Kraft und Schweiß jene Verdienste gewonnen werden, deren Willen man niederbeugt, deren Rechte man ihnen raubt, dankt man dafür. Sie sind erfreut über die Liebe und Freundlichkeit, mit der sie behandelt wurden. — Man könnte laut aufschreien über diese Demut und diese Unwissenheit der Arbeiter. Im Jahr über solche Einseitigkeit und Willkür hätte man solchen Arbeitern für Geld wünschen. Aber der Herr macht ungerecht. Solche Kollegen verdienen weniger unsere Beachtung und unsern Lohn, sie müssen nur unser Mitleid erwecken.

Zimmer mehr Grenzsperrn.

Der Regierungspräsident von Opatowitz publiziert eine zur Verhütung der Einschleppung der anacholit grassierenden Maul- und Klauenseuche erlassene landespolizeiliche Verordnung, daß die Einfuhr von Rindvieh aus dem österreichischen polizeilich in Bezirke Teschen verboten ist.

Freiburg, 16. September. Achtung, Metallarbeiter! Alle Kollegen Freiburgs und Umwagung, die der Raub befehligen Versammlung beizuhalten, in der Genosse Benz-Dessau sprach, ersuchen wir dringend, sich unverzüglich zu organisieren, soweit das noch nicht geschehen ist. Oder sollte das Gebotene, das jedes Herz mit Kampfesbegeisterung erfüllen mußte, wieder verfliegen sein? Von unten auf muß angefangen werden, die Geschichte des Volkes gründlich verbessert werden. In diesem Volke geht es auch die höchsten, zum größten Teil abwärts der Organisation stehenden Metallarbeiter. Ihnen rufen wir mit dem Dichter noch einmal zu: „Rein Himmel kann das Heil uns senden; es fällt aus seines Gottes Schoß! Die Menschheit muß mit eigenen Händen erkämpfen sich ein besseres Los!“ Die Dreherverwaltung der Fabrik des Metallarbeiterverbandes.

Regenitz, 15. September. 400,000 Mark-Anleihe. Unsere Stadtgemeinde steht vor der Aufnahme einer größeren Anleihe im Betrage von mehreren hunderttausend Mark. Diese soll Verwendung finden zum Anbau des im Süden der Stadt angelegten, bisher den Frommelischen Erben gebliebenen Gutes Wrisenrode zwischen der Regenitzer Stadtgrenze und der Hermannsstraße. Das Terrain, das rund 500 Moränen umfaßt, soll dazu bestimmt sein, später einmal zur Anlage eines neuen Simultan-Friedhofs zu dienen, wenn der bisherige, in der Neuen Breslauer Straße gelegene alte Friedhof, der in wenigen Jahren voll belegt sein wird, einmal geschlossen werden sollte. Der Kaufpreis des Gutes Wrisenrode wird auf etwa 700,000 Mark angesetzt, wobei die ganze Kaufsumme sich zwischen 350,000 und 400,000 Mk. bewegt. Wie verhält, hat die Stadtgemeinde den Ankauf bereits vollzogen bzw. sich das Vorkaufrecht gesichert.

Wag, 15. Sept. Und deshalb Untersuchungs-bast! Der am 25. Januar 1860 zu Gräferei, Kreis Reife, geborene Tagelöhner Karl Reord sollte sich nach der Ansicht der Staatsanwaltschaft der intellektuellen Urkundenfälschung schuldig gemacht haben. Er war eines Tages im Juli d. J. von einem Polizeibeamten in Frankenstein verhaftet worden. Bei seiner Einlieferung in das Gerichtsgefängnis hatte er angegeben, am 20. September 1854 geboren zu sein. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen den Angeklagten 14 Tage Gefängnis! Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung und sofortige Entlassung aus der Untersuchungsanstalt.

Und trotz dieser sich mehrenden unerhörten Fälle soll auch in Zukunft die Barbarei der Untersuchungsanstalt erhalten und die Staatsanwaltschaft im Besitze einer Waffe bleiben, gegen die der Angeklagte einfach wehrlos ist! Und das Ganze nennt man dann pathetisch „Vollendete Rechtsgarantien!“

Ein Lokomotivführer, ein Peizer und ein Arbeiter wurden getötet und mehrere Wagen zerstört.

Große Waldbrande sind in mittleren Teile der Kavolonia niedergegangen, wodurch Hochwasser auf weite Strecken verursacht wurde. Häuser und Wälder wurden zerstört und die Dabalinien überflutet. Auch sonst wurde großer Schaden angerichtet. Ob Menschen verunglückt sind, ist unbekannt.

Bergsteiger Alesch. Von der Besatzung des Mineschiffes „Belian“ sind 22 Mann unter Bergsteigererscheinungen erkrankt. Als Ursache vermutet man den Genuß verdorbenen Bäckereibrot.

Geiztrod. Bei Durchfahrt des Jutes D 21 auf Bahnhofs Umspurung bei Stendal ist der Peizer Helm dieses Jutes gegen das zwischen den beiden Gleisen verlaufende eiserne Trennungsgitter geschlagen und sofort getötet worden. Vermutlich hatte Helm sich während der Fahrt auf die Trittschalen der Lokomotive begeben, um nach dem Defekt einer Lokomotivachse zu sehen.

Der betrügerische Pastor. Ueber die Verhandlung der Strafkammer in Celle gegen den am 29. Oktober vorigen Jahres von dort nach Wien abgehenden Pastor Kreuzler und seine Geliebte, Fräulein Hoppe-Wienhausen, über die wir bereits kurz berichtet haben, wird noch aus Celle berichtet: In Wien, wo es Anfangs sehr teuer lebte, wurde das Paar am 8. Juni verhaftet, dort wegen Falschmeldung verurteilt und dann zur Voruntersuchung nach Linz abgeführt. Die Anklage lautet gegen den Pastor Kreuzler auf Schädigung des Vermögens des Fabrikanten Dr. Nordmeyer um 5000 Mark und der Anstalt der inneren Mission Sülz um 2000 Mark durch falsche Vorpostulierung und gegen Fräulein Hoppe auf Schädigung des Vermögens des Rechtsanwalts, Justizrat Bodenstein um 10,000 Mark, außerdem in diesem Falle gegen Kreuzler wegen Anstiftung dazu. Kreuzler sprach in geschickter Weise über seine Lage in der Zeit, als er die Straftaten ausführte. Als der Nordmeyerische Wechsel über 5000 Mark am 25. Oktober 1904 fällig war, sei er mit Fräulein Hoppe am 29. gestorben. Nie sei er ein Spieler oder Verschwendter gewesen. Dabei wurde ihm allerdings entgegengehalten, daß er bis 1893 bereits 418,000 Mark untergebracht habe, die vom Vermögen seiner ersten Frau herrührten, und bei seiner Flucht hinterließ er über 60,000 Mark Schulden. — Fräulein Hoppe erklärte, daß sie alle Punkte der Anklage zugebe, nur die Anstiftung Kreuzlers zum Betrüge bei Bodenstein, dem sie vorgeführt hätte, ihr Vater, der Doktor D., befinde sich in Verlegenheit und bedürfte 10,000 Mark, nicht. Das Geld haben sie in Wien in fünf Monaten verbraucht.

Bromberg, 15. September. Tarifvertrag. Am 13. d. M. haben die Maurer von Masel, die erst seit kurzem im Zentralverbande der Maurer organisiert sind, nach 4 1/2 wöchigem Streik mit ihren Arbeitgebern einen Arbeitsvertrag abgeschlossen, der bis zum 10. April 1907 seine Gültigkeit hat.

Die wichtigsten Bestimmungen, die der Arbeitsvertrag enthält, sind folgende:
Der Lohn für vollqualifizierte Gesellen beträgt 95 Pf. pro Stunde. Junggelehrte, welche sich im ersten Gesellenjahre befinden, sowie Invaliden und nicht vollqualifizierte Gesellen erhalten einen Lohn nach freier Vereinbarung mit den Arbeitgebern. Die Arbeitszeit beträgt während der Sommermonate 11 Stunden. Während der Wintermonate richtet sich die Arbeitszeit nach der Tageshelle. Maßregelungen wegen Zuverlässigkeit zur Organisation dürfen beiderseits nicht stattfinden. Ferner sind noch Bestimmungen bezüglich der Neben- und Arbeit, der Lohnzahlung, der Regelung der Lebensverhältnisse, der sanitären Einrichtungen auf Plätzen sowie der Lösung des Arbeitsverhältnisses festgelegt. Wenn auch der abgeschlossene Arbeitsvertrag nicht als besonders günstig anzusehen ist, so kann man doch mit dem Geschaffenen, der jung ansblühenden Organisation zufrieden sein.

Kleine provinzielle Nachrichten.

Der russische Siegert in Strichberg überfuhr in Osnitz mit seinem Bierwagen einen kleinen Kindererzieherwagen und löste das darin befindliche dreijährige Mädchen des Fabrikarbeiters Schöner. Er erklärte, von dem Vorfall nichts gemerkt zu haben. — An der Gebrüderstraße Strichberg-Osnitz befinden sich zur Zeit zwei neue Haltestellen im Bau. Zwischen Alt-Kenninns und Rabschau, welche Stationen 9,8 Kilometer von einander entfernt liegen, wird etwa in der Mitte bei dem Dorfe Klumendorf ein Bahnhof errichtet. Der zweite Station liegt 2,5 Kilometer von dem Bahnhof Greifenberg entfernt in der Richtung Lauban. Sie wird nach dem angrenzenden Drie die amtliche Bezeichnung Schöndorf führen. Der Zeitpunkt für die Betriebsöffnung beider Stationen ist noch nicht festgelegt, sie ist aber in den nächsten Monaten zu erwarten. — An der Hauptstraße Schweidnitz-Königszeit errichtet die Betriebsinspektion eine Haltestelle bei dem Dorfe Banzelwitz. Sie ist vom Bahnhof Schweidnitz Oberstadt 5,5 und von Königszeit 4,7 Kilometer entfernt. Die erforderlichen Bauarbeiten sind soweit vorgeschritten, daß die Betriebsöffnung dieser Station Ende November oder Anfang Dezember dieses Jahres wird erfolgen können. — Unsere schiedlichen Verhandlungen erlitt das einjährige Mädchen des Frohauers Hübner in Soltau. Die Mutter hatte auf kurze Zeit die Stube verlassen. Da das Kind in der Nähe des Ofens sich aufhielt, sind verunreinigte öfliche Kohlen auf sein Kleidchen gefallen. Als die Mutter zurückkehrte, fand sie das kleine Wesen über und über brennend vor. Sie löschte sofort die Flammen, das Kind hatte aber bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß es nach mehrstündigen qualvollen Leiden starb. — Wie die „Oberschl. Bl.“ mitteilt, ist bei der Schomburger Unterführung ein Straßenbahnarbeiter von der elektrischen Bahn überfahren und sofort getötet worden. Der Arbeiter wurde buchstäblich in zwei Teile geschnitten.

Mitteilungen aus den Gewerkschaften.

* Zur Beachtung. In der Liegnitzer Wollkutfabrik von Klein u. Co. (G. B. m. b. H.) sind sämtliche organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen entlassen worden, weil sich dieselben eine bedeutende Lohnreduzierung nicht gefallen lassen wollten. Die Breslauer Arbeiterschaft wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese Firma in Breslau drei Verkaufsgeschäfte hat. Diese Geschäfte befinden sich Schmetzestraße 30/32, Ohlauerstraße 7 und Neue Schweidnitzerstraße 2. Arbeiter von Breslau! Kaufen in diesen Geschäften so lange nichts, bis die Lohn-differenzen erliebig sind!

* Achtung, Tischler! In der Möbeltischlerei von Robert Grollmus zu Dels (Schles.) ist wegen Lohnforderungen der Streik ausgebrochen und haben die dort beschäftigten Kollegen am Montag, den 11. d. Mts., die Arbeit niedergelegt. Wir bitten dringend, Zugang nach Dels fernzuhalten. Die Lokalverwaltung.

* Achtung, Zimmerer! Die angeregte Besichtigung der „Reißerhof“-Brauerei ist auf Sonntag, den 17. September, Vormittags 10 Uhr, angesetzt worden. Die Teilnehmer haben das Mitgebrachte zur Kontrolle mitzubringen. Treffpunkt: Endstation der Elektrischen Straßenbahn, Matthiasstraße. Um rege Beteiligung bittet Der Vorstand.

Kreuzler hat zur Erlangung der Unterschrift Dr. Nordmeyers über 5000 Mark die Anrede gebraucht, seine Schwester, eine Schulvorsteherin in Hamburg, würde ihm in drei Jahren helfen, da sie dort für Haus geistig verkaufen könne. Zur Erlangung der 2000 Mark von Sülz hat er dem in Lontenberg damals weilenden Superintendenenten Möbelen-Gelle geschrieben, für Bauhandwerker, die an der Anstalt Sülz damals arbeiteten, brauche er Geld, er biete, bei der Kasse 2000 Mark anzuwenden. Der Staatsanwalt ging dann in seinem Flüßel mit Kreuzler ins Gericht. Diabolisch sei dessen Einfluß auf die Hoppe gewesen, mehrere Familien habe er unglücklich gemacht. In allen drei Fällen liegt vollendeter Betrugs vor. Sein Antrag lautete für Kreuzler auf 7 Jahre Gefängnis, die aber auf 5 Jahre ausgemindert seien, und für Fräulein Hoppe auf 3 Monate, die durch die Untersuchungsanstalt als verübt zu erachten seien. Das Gericht erkannte demgemäß gegen den Pastor Kreuzler, ging aber bei Fräulein Hoppe über den Antrag hinaus auf 4 Monate Gefängnis.

Wegen 25 Pfennig drei Wochen in Untersuchungsanstalt. Der 18-jährige Handlungsgehilfe Paul Zielant stand unter der Anklage der Unterschlagung vor der Berufsgerichtskammer des Landgerichts II in Berlin. Der völlig unbefähigte Angestellte war im Mai vorigen Jahres in dem Kolonialwarengeschäft des Kaufmanns Reiband zu Schöneberg als Verkäufer angestellt gewesen. Eine Kassa teilte dem Kaufmann eines Tages mit, daß Zielant wiederholt geringe Geldbeträge nicht durch die Kassiererkasse gehen ließ, sondern offen auf dem Kassenapparat aufbewahrte. Am 21. Juni d. J. beobachtete der Geschäftsinhaber, wie der Angestellte 25 Bfa., die er sodann eingenommen hatte, nicht auf der Kassiererkasse „lippte“, sondern sie offen auf die Kasse legte. Herr Reiband glaubte, seinen Angestellten nunmehr einer unrechtmäßigen Handlung überführt zu haben, und erstattete Anzeige wegen Diebstahls. Zielant, der von vornherein jede Absicht einer rechtmäßigen Reueignung in Absicht stellte, wurde verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt. Nach dreiwöchiger Untersuchungsanstalt wurde der Beschuldigte dem Schöffengericht II zugeführt, das ihn wegen Unterschlagung zu — 10 Mark Geldstrafe verurteilte und diese Strafe durch die erlittene Untersuchungsanstalt für verbüßt erachtete. Der Angestellte beruhigte sich nicht bei diesem Urteil, sondern legte Berufung ein, die nunmehr vor der Strafkammer zur Verhandlung kam. Der Angestellte bestritt jede Schuld, gab aber offen an, daß er häufig Geldbeträge an der Kasse nicht registriert habe. Dies sei aber nur deshalb geschehen, weil er vielfach vorher verhehlichen einen zu hohen Geldbetrag „gelippt“ habe. Den zurückgebliebenen Geldbetrag habe er dann dazu benutzt, um bei der nächsten Zahlung das entstandene Konto wieder auszugleichen. Der Gerichtshof hielt diese Behauptung eines bisher völlig unbefähigten Angestellten für glaubwürdig und erlaubte auf Kosten der Freisprechung.

Zus aller Welt.

Rein Menschen verbrannt. In Geneschan wütete eine große Feuersbrunst in der Zellulosefabrik von Paranda. Das Feuer verbreitete sich so schnell, daß es einer Anzahl Arbeitern und Arbeiterinnen nicht möglich war, sich zu retten. Rein Personen verbrannten, mehrere andere trugen schwere Brandwunden davon. Auch das allen Lutzabsehern bekannte Dorf Groß-Schlagerdorf ist von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden. 75 Wohnhäuser und gegen 140 andere Gebäude sind niedergebrannt.
Ein schwarzes Automobilwald erriete sich, wie uns Köln berichtet wird, auf der Landstraße zwischen Hangel und Nischen (Helmholtz) im Wandergelände. Ein kleiner Automobil führte bei einer Straßenbiegung den Abhang hinunter. Die Insassen, zwei Damen und zwei Herren, wurden schwer verletzt.
Eisenbahn-Zusammenstoß. Ein Güterzug, dessen Bremsen nicht funktionierten, fuhr des Nachts auf einen auf dem Bahnhof in Ebermannstadt (Frankreich) stehenden Personenzug zu.

Stadt-Theater.

Sonnabend:
„Tannhäuser.“
Sonntag:
„Die Negerknecht.“
Montag:
„Romeo und Julia.“

Lobe-Theater.

Sonnabend zum 1. Male:
„Die große Leidenschaft.“
Sonntag:
Zum 2. Male:
„Die große Leidenschaft.“
Montag:
„Wiener Blut.“

Thalia-Theater.

Sonntag:
Abends 7 1/2 Uhr:
„Bruder Straubinger.“

Liebich's

Stablfestment.
— Telephon Nr. 1646. —
Sonntag, d. 17. September
Chev. Ernest Thorn
Illusionist
Luftballon „Grigolatis“
Riogoku - Truppe
die phänomenal. Japaner
und das bekannte
Eröffnungs-Programm.
Raffendöffnung 5 Uhr
Beginn des Konzerts 6 Uhr
der Vorstellung 7 Uhr.

Victoria-Theater

(Simmenauer Garten).
12 Attraktionen 12
unter anderem:
Capt. Rudolf's
Wunder-
Elefanten.
Sons wochentags gültig.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Zeltgarten

Dir.: H. Krainik.
Heute Sonnabend:
Eröffnung
der Winter-Saison
m. erkl. Spezialitäten
Charles Tante
von der Baldwin Comp.
The Heraldos
atrob. - equilibrist. Szent
in Lappland.
Marie Bartell
Deutschlands beste
Spitzen-Trenter. - Soubtr.
Mlle. Sylvana
Kunstschülerin.
Elsa von der Aho
Violin-Virtuosin.
Carl Graf
singender Komödiant.
Thera Sylva
Soubrette.
Geschw. Wanderlei
Kunstgefangs-Duettisten.
American Bio Tableau
Brüder Ingemanns
Entree 30, Reserviert 50,
Seitenl. 60, Mittel. 75 Pf.,
Fremdenloge 1.50 Mk.
Neu! Neu!

BAR

i. d. I. Etage. N. d. Borst.
Künstler-Rendezvous.

Die
blaue Grotte von Capri
(Zeltgarten-Tunnel).
Damenorchester Lasch.
Entree frei!

Palmengarten.

Dir.: H. Krainik.
Die Prachtdecoration
Venedig in Breslau
Dazu
2 Kapellen
Elite-Orchester „Napold“
Italienische Gesellschaft
„La Fortuna“
mit der
bilschönen Neapolitanerin.
— Neue Bedienung. —
Entree 10 Pf. Anfang 7 Uhr.

Voranzeige!

Arbeiter-Radfahrer-Verein Breslau. 9. Stiftungsfest

Sonnabend, den 7. Oktober 1905
im Gewerkschaftshause
bestehend in: Konzert, Ball, Kunst- und Reigenfahren.
Entree im Vorverkauf: Herr mit Dame 60 Pf., einzelnes Dame 30 Pf.
An der Kasse: „ „ „ 75 „ „ 40 „
Programme sind zu haben bei J. Giesemann, Gräblichenerstraße 34, I., Richard Keller, Ufer-
straße 24, IV., in der „Volkswoche“ und bei sämtlichen Vereinsmitgliedern.
NB. Sämtliche Brudervereine des Gau 8 labet hiermit ergebenst ein
Das Komitee.

Wilhelm Jenke's Etabl.

Ohlauer-Chaussee No. 52. Es labet freundlichst ein

Heute Sonntag, 17. September: Grosses öffentl.
Tanzvergnügen. Im Garten: Frei-Konzert.
Für gute Speisen und Getränke wird gesorgt.
W. J.

Wohlfahrts Geld-Lose

à 3 Mark 30 Pf.
Hauptgewinne 75 000, 50 000, 25 000 Mk. etc.
— alles nur bare Geldgewinne —
Porto und Liste 30 Pf. extra.
Zieh. 27., 28., 29. u. 30. Septbr. 05
empfiehlt und versendet gegen Postanweisung, Nachnahme, Marken, Coupons
Albert Looser, Breslau, Ohlauerstrasse 65, am Christophorplatz.
Telephon 302.

Berliner Pferde-Lose

à 1 Mark — 11 Lose 10 Mk.
Pferdegewinne sind mit 70%
Gold- und Silbergewinne mit 90%
bar garantiert. 2863
Porto und Liste 20 Pf. extra
empfehlen und versenden gegen Postanweisung, Nachnahme, Marken, Coupons
Albert Looser, Breslau, Ohlauerstrasse 65, am Christophorplatz.
Telephon 302.

SCALA

Hilfstraße 27.

Original- Budapester.

Von 11—2 Uhr:
bei
Malinee freiem
Entree
in derselben
1 Posse und Sells.
Um 4 Uhr:
Nachmittags-
Vorstellung.

Auf vielseitiges Verlangen:
Ein alter Sünder
und
Ein Schmock
dazu Spezialitäten.
Abends 7 1/2 Uhr:
Der Schächchen
und
Jonas Ciptauer,
— der Käsefabrikant. —
vorher Spezialitäten.
Vorverkauf gültig.

Konzerthaus Flora.

Dir. H. Krainik.
Die Winter-Saison ist
eröffnet
m. dem gegenwärtig besten
Damenorchester
„Koschinka“.
Entree frei.

Kolossal- Rundgemälde

am Frieberg
Schacht bei Orleans 1870
Grösste Sehenswürdigkeit Schlesiens
Im Vorverkauf 30 Pf.
Verkehrsbüro Barasch, Ring.

Volksheim

Anderssenstraße 31, I.
Sonntag, 17. September 1905

Vortrag
des Herrn cand. phil.
Otto Bergmann
über

„Hexenaberglaube
im Mittelalter“.
Anfang 6 1/4 Uhr.
Eintritt frei.

Rippen sofort zu kaufen
geschl.
Paul Schr
Breslau, Klatberstraße 25.

Radrennbahn Morgenau

Sonntag, den 17. September 1905
nachmittags 8 1/2 Uhr:

Großes Verlosungsrennen
(2 erstklassige Fahrräder)
3 Flieger-, 2 Dauer- und
1 Motorrennen. 2409

Pantke's Etablissement

Nubenstrasse 50. 2422

Inhaber: Theodor Deutscher.
Heute Sonntag:

Großes Tanzvergnügen.
Neueste Tänze. — Dir.: A. Kuska. — Gute Küche. — Haase-Bier.
Anfang 4 Uhr. Ende 1 Uhr.
Theodor Deutscher.

Kurgarten Pöpelwitz.

Heute Sonntag: Grosses Volksfest, Kinderbelustigungen aller Art;
Riesen-Eisbeisessen.
Jeden Montag und Mittwoch: Kränzchen.
Entree und Tanz frei. 1935
Es labet ergebenst ein O. Anders.

„Anglerherberge“ Pöpelwitz

Jeden Sonntag: Tanzvergnügen
Montags: Eisbeis bei musikalischer Unterhaltung, sowie jeden
Donnerstag: Familienkränzchen (täglich Backische)
wozu ergebenst einladet 2183 C. Kell.

Müller: Wo gehen wir Sonntag
hin?
Schulze: Zum Herrenabend beim
Josel, Viktoriastraße, Ecke
Körnerstraße.
Jos. Hellmann's
Familienlokal
Viktoriastr. Ecke Körnerstr.
Sonntag, den 17. September: 2427

Herrenabend
verbunden mit musikalischer Unterhaltung.
Es labet ergebenst ein P. G.

Apfelblümchen.

Apfelblümchen, unser allgemein bekanntes
Spezialprodukt, welches mit Recht die Beile aller
alkoholfreien Getränke genannt wird, ist jetzt, um
den verschiedensten Krankheiten vorzubeugen, das
geeignete Tisch- u. Erfrischungsgetränk, da durch
awedensprechende Filter- u. Pasteurifizier-Verfahren,
Erhitzen des Getränkes auf der Flasche, alle vor-
handenen Keimereger und Bakterien getötet werden.
Apfelblümchen bietet außerdem infolge des über-
aus hohen gehaltreichen Apfelsaftes, welcher nur
eigenen Fruchtguthalt enthält und frei von Chemikalien
und Essenzen ist, vollkommenen Ersatz des Obstes,
vor dessen übermäßigem Genuss in rohem Zustande
nicht dringend genug gewarnt werden kann.
Apfelblümchen ist ärztlich empfohlen u. überall erhältlich. 2433

Die größte Vogelwiese

befindet sich bloß vor dem 2484

Odertor
Ecke Matthias- und Hospothstraße, Endstation der Gelltrischen.
Da gibt's Belustigungen für Jung und Alt.
Neue Geschäfte sind wieder eingetroffen.
Um gütigen Zuspruch bitten Die Unterhauer.

Voranzeige.

Sechs Konzert- und Vortrags-Abende

im grossen
Saale des Konzerthauses.

Sonnabend, den 21. Oktober 1905:
Josef Joachim-Quartett

II.
Dienstag, den 31. Oktober 1905:
Baronin
Bertha von Suttner.

III.
Sonnabend, den 25. November 1905:
Heimatkunst.

Vorträge in 8 deutschen Mundarten.
August Junkermann (plattdeutsch).
Robert Johannes (ostpreussisch).
Emil Hecht (schlesisch). 2418
Fritz Brentano (rheinpfälzisch).
Johannes Cotta (berlinisch).
Georg Zimmermann (sächsisch).
Prof. Leo Friedrich (hochdeutsch und österreichisch).

IV.
Donnerstag, den 11. Januar 1906:
Franz von Vecsey.

V.
Donnerstag, den 25. Januar 1906:
Richard Wagner-Abend

Marie Götze
Königlich preussische Hofopernsängerin.
Paul Knüpfer
Königlich preussischer Hofopernsänger.
Dr. Alexander Dillmann
Wagner-Interpret (München).

VI.
Freitag, den 23. Februar 1906:
Gertrud Eysoldt.

Preise der Plätze:
Für die Abende Joachim, Vecsey
oder Wagner-Konzert à Mk. 5, 4,
3 und 1.50.
Für die übrigen Abende: à Mk. 4, 3,
1.50 und 0.75.

Abonnement
für alle sechs Abende:
Loge: I. Parkett etc.: II. Parkett etc.:
20.— 14.— 10.— Mark.

Bial, Freund & Co.,
Inh.: A. Blumenreich.

Neue Schwednitzstr. 16/17. Tel. Nr. 215.

Gardinen

Stores — Vorhangstoffe
Aparte Schlafzimmer-Gardinen

Portièren

Moderne Tür- und Fenster-Behänge
in Leinen, Leinenplüsch, Tuch und Seide.

Diwandecken — Tischdecken
in echtem Kellingschmack.

Teppiche

Grösste Auswahl — Niedrigste Preise.
Läuferstoffe, Linoleum, Wachstuche.

Leinenhaus

Bielschowsky

Breslau, Nikolaistr. 76, Ecke der Herrenstrasse.

Wir bitten Sie in unserem Geschäftslotal

5 Minuten Aufenthalt

zu nehmen, um Ihren Bedarf in nachstehenden Artikeln zu unseren
billigsten Fabrikpreisen niedrigen Preisen einzukaufen:

4 Waschbürsten, schlechtere 5 Pf.	1 harte Scheuerbürste . . . 5 Pf.
5 Tafelbürsten . . . 5 . . .	1 Röhrenputzer . . . 6 . . .
3 weiche Scheuerbürst. . . 10 . . .	1 Gentelbürste . . . 6 . . .
2 braune Topfbürsten . . . 10 . . .	1 Glanzbürste . . . 10 . . .
2 W. Aschbürsten . . . 10 . . .	1 Gebirgsbürste mit Stiel . . . 15 . . .
3 Gummi-Sauger . . . 10 . . .	1 Handfeger mit Stiel . . . 15 . . .

3 Schenerräder mit Rante 25 und 50 Pf.

1 Zahnbürste, feinerh. 10, 20 Pf.	1 Rehrbesen . . . 35 Pf.
1 Gittermatte (Selegend.) 22, 32 . . .	1 echt. Röhrenbesen 1 M. 10 . . .
1 Teppich-Handfeger . . . 25 . . .	1 Röhren-Handfeger 50 . . .

Mehrere Tausend Kämme

mit kleinen Fehlern zu 10, 15, 20, 25 und 35 Pf. pro Stück,
sowie Röhrenklopper, Möbelbürsten, Strifen, Schwämme,
Schneebürsten, Pinsel etc. etc. billig.

London & Co., Oderstr. 5, fünftes Haus vom Ring.

Auffallend billig!

Fertige Betten Bettfedern

versendet gegen Nachnahme ein
vollständiges großes Gebett
Betten, bestehend aus 2
Bett, Unterbett, 2 Kissen mit
guten, festen Federn, mit
neuer Füllung.

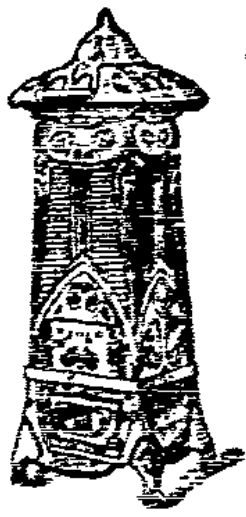
Nr. 1 . . . für nur 8. — M.	Qual. 1 gechl. v. Pfd. 1,10 M.
2 11. — . . .	2 1,30 . . .
3 best. Qualität 15. — . . .	3 1,65 . . .
4 18.50 . . .	4 1,85 . . .
5 23. — . . .	5 2,30 . . .
6 Daunendeck. 29. — . . .	6 2,80 . . .
7 ff. 34. — . . .	7 3,15 . . .
ff. Ausstattungs-Betten.	8 3,35 . . .
Matrassen von 4,50, 5,00, 5,50, 6,50 u. ff. 7,00 M.	9 3,60 . . .

Reißkissen von 1,75, 2,00, 2,50 ff. 3,00 M.
Bücherregalieren und Poitiers gewöhne extra
Günstigungen. — Verpackung gratis. — Aus bei

Heinrich Danziger,

Rupferschmiedestraße Nr. 49, Altbühnenstrasse.
Nicht konvertierendes wird bereitwillig umgetauscht.

Vereinigte Nordische Ofenfabriken Flensburg, Verkaufsgeschäft Breslau, Gartenstrasse 89.



Spezialgeschäft für Dauerbrandöfen
aller Systeme für Kohle, Koks u. Anthracit.
Sparkochherde, Aufwaschtische
in Holz und Eisen.
Gas-, Spiritus-, Petroleum-, Heiz-,
Koch- und Plattapparate.
Ofenschirme, Ofenvorsetzer,
Kohlenkasten etc.
Preislisten und Kostenausschläge gratis
und franko. [2236]
Montagen werden auf Wunsch durch
fachkundige Angestellte ausgeführt.

Damenkleiderstoffe.

Aparte Neuheiten

2419

für
Herbst und Winter 1905/1906

empfehle ich in unerreicht grosser, geschmackvoller Auswahl.

ff. Damentuche,
tropfen- und glanzecht,
in grossen Farbensortimenten
pr. Meter **3,75 Mk.**

Engl. Kostüm-Stoffe,
aparte Dessins u. feine Farbenstellungen,
130 cm breit
pr. Meter **2,50—6,75 Mk.**

N. Berger, Ring 50.

Muster nach auswärts bereitwilligst.



Zum Umzug
Möbel und Polsterwaren.
Spezialität:
Komplette Zimmereinrichtungen.
Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben etc.
Enorme Auswahl.
Auf Kredit bei ganz geringer
Abzahlung wöchentlich 1,00 Mk.
Kunden, auch von der Konkurrenz, ohne Anzahlung.
Schröter & Co.
Grösstes Waren-Kredit-Haus am Platz.
Ohlauerstrasse 8, I. Etage.

J. Schammel
Breslau VIII, Brüderstrasse 9.
fertigt 1418
Englische Drehrollen,
patentmächtig ge' d'cht.
Teilhaltung gestattet.

Langenbielauer Leinwand-Haus.
Inlets, - Büchen, Gardinen, Wachseleinwand
auf Tische, Arbeiterhosen und Hemden, wascheite,
blaue Blousen, Flanelle, Barchente etc., zu Fabrikpreisen
G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 51.

Robert Schuppe

Hutmachermeister, Nikolaistr. 34



empfehle ich 2349
gut assortiertes Lager in
eleganten, sauber gearbeiteten
Herren- u. Knaben-Hüten
zu billigsten, festen Preisen.
Bitte genau auf Firma zu achten!

Nur Breitestr. 43,

Edle Mäntel, 2286
zu Herren- und
Knaben-Ausgaben.
Sammet, Seide,
Woll, Baumwoll-
waren, sowie Gewicht- u. Duffel
für Kürschner und Schuhmacher.

Arbeiter-Frauen!

bezieht Euch bei Ein-
käufen stets auf die
„Volkswacht“!

Um für die Winterwaren Platz zu schaffen, stelle ich
folgende Schuhwaren zum

Ausnahme-Verkauf:



Damen-Stiefel	aus schwarzem Boxkalf oder Chev.- Leder zum Schnüren od. Knöpfen Mk.	7.40
Damen-Stiefel	aus schwarzem Chev.-Leder mit ele- ganter Lackkappe zum Schnüren Mk.	8.60
Damen-Stiefel	aus schwarzem Boxkalf oder Chev.- Leder in elegantesten, modernsten Formen zum Schnüren Mk.	10.70
Herren-Stiefel	aus schwarzem Boxkalf oder Chev.- Leder z. Schnüren od. m. Schnalle Mk.	9.40
Herren-Stiefel	a. schw. Rind-, Kalb- od. Spiegelrossl. mit Gummizug, auch ganz glatt Mk.	6.40
Herren-Stiefel	aus schwarz. Boxkalf oder Chevreau- Leder zum Schnüren, hervorragende Qualität Mk.	10.60
Schulstiefel	für Knaben u. Mädchen, wirklich fest, aber nicht schwer Mk.	4.90

Verlangen Sie neue illustrierte
Preisliste gratis.

Ludwig Herz,

Breslau, Blücherplatz 4.

2262